

Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 134.

Breslau, Sonnabend, den 10. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Kriegspflingsten!

Keine fröhlichen Feiertage.

Wer unter uns könnte sich dieses sonnenhellen Pfingst-Himmels, der eine ungewöhnliche Blumenfülle und vielerlei blühende Blüten überspannt, so recht von Herzen freuen? Wohl grüßt die Pracht der Rosen reichlicher wie in jedem anderen Jahre, wohl erkönt in alter Fröhlichkeit das Lied der Nachtigall, aber sie überdünen nicht den Gedanken an das Blutmeer, das noch immer die vor Feinden gestiegene Heimat umbrandet, nicht die Erinnerung an das Gebrüll der Geschütze, an den Schrei der Verletzten und das Stöhnen der Sterbenden, an das millionenfache Weh und Elend der Angehörigen, die ihr Liebste verümmelt oder garnicht mehr wiedersehen sehen. In den Jubel der vernunftlosen Natur mischt sich der dumpfe Fluch der Menschen über das schier unabwehrbare Geschick, das sie unter seine furchtbaren Schläge beugt. Jeder junge Keim einer Friedenshoffnung wird aufs neue zertrümmert und zerstampft unter dem Ansturm neuer kriegerischer Heere, kaum daß sich der Glaube an ein endliches Erlöschen dieser verzehrenden Flamme noch hervorragt.

Und doch steigt in Süd und Nord, bei Freund und Feind der Widerwille gegen das sinnlose Morden, dem auch der deutsche Kämpfer unversehrt Ausbruch gab. Auch er sieht in dem Kriege nicht den Jungbrunnen der Völker, wie wir vordem so oft nennen hörten, sondern ein entsetzliches Blutbad, aus dem alle Völker sich herausheben und auch er kann an ihm nichts anderes erkennen als Millionen Opfer an Toten, Verwundeten und Verkrüppelten, eine schwere Schuld an Gut und Blut für die Gegenwart, wie für die Zukunft. Mit wieviel Glück hätte die frühlingsfrohe Menschheit ausgekostet werden können, wenn nur ein Teil des Geldes, das man dem blutigen Moloch in den Pochen warf, zum Guten verwendet hätte. Einhundert Milliarden Mark Ausgaben hat der Weltkrieg in den am Kriege beteiligten Staaten zusammen genommen schon verschlungen, lange ehe die letzten Bewilligungen erfolgten. 100 Milliarden sind 100 000 Millionen. Was hätte mit dieser fabelhaften Summe, die ausgegeben wurde, um Kulturfürsorge und Kulturgüter zu zerstören, nicht an Gutem und Schönem, die Menschheit förderndem geschaffen werden können. Eine schweizerische Zeitung versucht die Bedeutung dieser Summe, ausgegeben für Kulturzwecke, durch folgende Zusammenstellung zu veranschaulichen. Es hätte geleistet werden können:

	zu je Mtl.	Mtl.
12 000 Schulhäuser	1 000 000	12 000 000 000
500 Bai enanstalten	1 500 000	750 000 000
1 000 Spitäler	800 000	800 000 000
20 000 höhere Schulen	1 200 000	2 400 000 000
50 Universitäten	5 000 000	250 000 000
30 000 öffentliche Bibliotheken	600 000	18 000 000 000
200 Museen	3 000 000	600 000 000
3 000 000 Alterspensionen	1 000	3 000 000 000
10 000 Armenhäuser	500 000	150 000 000
500 Postämter für Obachtlose	800 000	40 000 000
1 000 Sanatorien	3 000 000	3 000 000 000
2 000 Volkshäuser	50 000	100 000 000
500 Klöster	1 500 000	750 000 000
5 000 alkoholfreie Restaurants	100 000	500 000 000
2 000 öffentliche Parkanlagen	800 000	1 600 000 000
80 000 Wohnhäuser mit je sechs Zimmern, Bad u. Hausgarten	14 000	1 120 000 000
1 500 Bade- u. Wasserparks	500 000	750 000 000
800 Gartengärten mit je 1000 Säulern	80 000	21 600 000 000
1 000 000 Gartenanlagen f. Familien	800	800 000 000
2 000 Theater	4 000 000	8 000 000 000
5 000 Markthallen	1 000 000	5 000 000 000
1 000 Kinderheime	500 000	500 000 000
5 000 Gewerbeschulen	4 000 000	20 000 000 000
5 000 Hörs- und Hochschulen	1 000 000	5 000 000 000
3 000 Vereinshäuser	1 000 000	3 000 000 000
10 000 Sportplätze	25 000	250 000 000
500 000 landwirtschaftliche Maschinen	600	300 000 000
1 000 000 Stück Großvieh	500	500 000 000
300 000 Banerhöfe	10 000	3 000 000 000
Total Mtl.	100 000 000 000	100 000 000 000

Zwischen hat der Kulturzerstörer Krieg nun 100 Milliarden verschlungen und noch ist kein Ende sichtbar. Bis vor nunmehr zwei Jahren die Sozialdemokratie in Stadt und Land, die das Verhängnis heranzollen sah, ihre Versammlungen „Gegen den Krieg“ zusammenrief — wie viele haben da überlegen gefächelt, die heute unter den Schlägen des Ungeheuers sich krümmen und schier zusammenbrechen? Wie viele spotteten der Gefahr oder hielten sie leichtfertig näherkommen und ahnten nicht, was sich hinter dem roten Vorhang der Kriegserklärung verbarg! Sie alle, die den Kriegsbegier mit Hurra und Hissa begrüßten, die singend durch die Straßen zogen, sind stumm geworden und anders als ehedem sehen sie heute hinter den Nummernziffern der,

die auf den nächsten Bahnhof ziehen, um braunen am furchtbar schweren Werke zu helfen. Die Dichter, deren Sang am Anfang wie Trompetenschmetter erklang, sind stumm geworden und wenn sie singen, zittert Wehmut durch ihr Lied:

Einer betrachtet den andern stumm,
Ohne ein Wort zu verraten,
Dah allmählich die Haare keim Ohr
Silbern gefärbt sich haben.
Neder sieht es, doch keiner berührt's,
Scheuend schmerzende Wunden.
Nur die Seufzer erzählen davon
Mühsam in nächtlichen Stunden.

Der Ansturm der Russen.

Der amerikanische Berichterstatter in Berlin, Karl von Wiegand, meldet an die „World“, daß die Russen den Hauptteil ihrer Streitkräfte und Artillerie an der Front Brody-Gjernowiz zusammengezogen haben. An verschiedenen Punkten scheinen sie unermesslich viel Munition zu besitzen. Ihr Artilleriefeuer erinnerte an den deutsch-österreichischen Durchbruch bei Gorlice und es scheint, daß die Russen dieselbe Methode anwandten, um durchzubrechen.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet seinem Vater, daß russische offizielle Kreise ihm offen mitteilen, daß die jüngsten Kämpfe an der österreichischen Front ungeheure Opfer kosteten. Andererseits schreiben sich die Russen auch bisher 51 000 Gefangene mit 950 Offizieren zu, die sie den Österreichern abzurufen haben wollen. Inwiefern sie dabei übertreiben, ist vorläufig nicht festzustellen, da der österreichische Bericht auf die Angaben bisher nicht eingegangen ist. Wir drucken nachstehend die beiden amtlichen Berichte zur Information ab:

Der österreichische Bericht.

Wien, 9. Juni. (Amtlich.) Die Kämpfe im Nordosten waren gestern weniger heftig. Bei Kolln, nördlich von Nowo Alexinsee, nordwestlich von Tarnopol und am Dniestr wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. An der bessarabischen Grenze herrschte Ruhe.

Der russische Bericht.

Petersburg, 9. Juni. Amtlicher Bericht vom 8. Juni. Westfront: Die Offensiv unserer Truppen von Nowo in der Richtung auf Nowo Alexinsee ihren Fortgang. Der geschlagene Feind wird verfolgt. Die Stellungen bei Szal wurden nach Kampf genommen und die Stadt besetzt. In einigen Stellen erreichten unsere Truppen nur den Flus- und Str.-Abschnitt, sondern trugen ihren Angriff noch darüber hinaus.

Saltzien: An der mittleren Stupa nahen unsere Infanterie mit Unterstützung der Artillerie in einem energischen Stoß die starken Befestigungen in der Linie Tschudowce (5 Kilometer nördlich von Bucacz)—Jaskowice und Riek bis zur Stupa vor. Außer den 40 000 Gefangenen und der Beute, die gestern gemeldet worden sind, wurden wiederum im Laufe des gestrigen Kampfes 58 Offiziere und etwa 11 000 Soldaten gefangen. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind. Ferner fielen uns Waffenlager, Feldküchen und Fernsprechanlagen in die Hände. Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis 7. Juni in Pochinien und Saltzien kann nach den erzielten Erfolgen als bedeutender Sieg unserer Waffen angesehen werden. Es gelang ihnen, der starken feindlichen Front ein tiefes Loch zu schlagen.

Danapfront: Im Seen-Gebiet von Pimowitz und an einigen Stellen heftiges Gewehrfeuer. Die Deutschen vertrieben die Artilleriefeuer auf den Brückenkopf von Kuznezki. Derliche Angriffsbemühungen der Deutschen südlich von Smogon werden durch unser Feuer abgewiesen. Südlich von Arzewo machte die feindliche Artillerie Feuerüberfälle auf unsere Stellungen.

Die Russen sprachen von einem „tiefen Loch“, das sie in die österreichische Front geschlagen haben, es fehlt aber die Angabe der Ortlichkeiten, bei denen der angebliche Durchbruch erfolgt sein soll.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Czernowitz gemeldet: Mit äußerster Eile wurden alle Waffeneinheiten in der furchtbaren Symphonie der Vernichtung mit. Während des Handgemenges in den vordersten Reihen bewarfen unsere Kämpfer die benachbarten feindlichen Reihen ausgiebig mit Bomben. Russische Gefangene und Verwundete lagen fliegend und wot-

nend ihre Offiziere an, daß sie die Mannschaften in den sicheren Tod trieben. Beim Vormarsch, sagte ein russischer Gefangener aus, schloßen wir die Augen, um uns den grauenhaften Anblick zu ersparen und uns unserem Schicksal zu überlassen.

Der Berliner „Morgenpost“ wird von dem Kriegsberichterstatler Rosenberg aus dem Kriegspräquartier berichtet: An der bessarabischen Grenzfront war heute die Artillerietätigkeit relativ schwächer als in den Vortagen. Dafür fanden stärkere Nahgefechte mittels Bomben, Handgranaten und Maschinengewehren statt. Diese Nahkämpfe waren besonders intensiv im Abschnitt des vorgezogenen Kampfes bei Dobronow und Dna, wo die Gegner sich sehr nahe beieinander befanden. An einzelnen Stellen kam es gestern im Verlauf des Tages zu blutigen Handgemengen. Das Kampfsfeld ist mit Russenleichen überfüllt. Die Russen erlitten besonders im Nahkampf ungeheure schwere Verluste. Am schwersten waren ihre Verluste, als sie bei Durchbruchversuchen bis zu dreizehnmal in ganzen Frontteilen gestürmt haben. Die russische Heeresleitung hat auch hier wieder die in den früheren bessarabischen Kämpfen angewendete Methode, ihre Soldatenmassen dem feindlichen Feuer preiszugeben, in Anwendung gebracht. Daraus erklären sich die schweren russischen Verluste. Die genaue Zahl ist augenblicklich noch nicht abschätzbar, doch dürfte sie mehrere Tausende über-treffen.

Die englische „Times“ mißt den augenblicklichen Offensiven in Ost und West eine große Bedeutung bei, indem sie schreibt: Die Seeschlacht und die Tragödie von Lord Kitchener's Tod dürften uns nicht zu lange von dem immer bedeutender werdenden Charakter des Landkrieges ablenken. Dinge sind jetzt im Gange, die den weiteren Verlauf des Landkrieges in höherem Maße bestimmen können. Wir können den Umfang der Kämpfe nicht genug betonen, die jetzt bei Verdun ausgefochten werden. Dieser gigantische Konflikt nähert sich dem Höhepunkt. Wir müssen ihn mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen.

Die Kriegskredite.

Zum sechsten Male hat der Reichstag der Regierung die Kriegskredite bewilligt. Zwölf Milliarden Mark, die für den Bedarf ungefähr der nächsten sechs Monate ausreichen werden. Zeit und Betrag der sechs Bewilligungen zeigt nachstehende Tabelle:

Jahr	Monat	Betrag
1914	August	5 Milliarden Mark
1914	Dezember	5
1915	März	10
1915	August	10
1915	Dezember	10
1916	Juni	12

Zusammen 52 Milliarden Mark

Wir fügen zum Vergleich die Kriegskreditbewilligungen in England bei; über die Kredite der anderen kriegsführenden Staaten liegen uns so genaue Angaben nicht vor.

Jahr	Monat	Betrag
1914	August	100 Millionen Pfund Sterling
1914	November	225
1915	März	287
1915	Juni	250
1915	Juli	150
1915	September	250
1915	November	400
1916	Februar	420
1916	Mai	300

Zusammen 2383 Millionen Pfund Sterling gleich 48,63 Milliarden Mark

Die Ziffernreihen zeigen, wie schnell jetzt die Gesamtsumme der englischen Kriegsausgaben sich der deutschen nähert; in Wirklichkeit hat sie sie wahrscheinlich schon übertraffen, da die deutschen Kriegskredite die Kriegsführung bis gegen Ende des laufenden Jahres sicherstellen, während der letzte englische Kriegskredit vom Mai, der sich nur auf 300 Millionen Pfund Sterling belief, noch eine Nachfolge wird finden müssen, um England für die gleiche Zeitdauer die Führung des Krieges zu ermöglichen.

Japanisches Geschwader in England.

Londen, 9. Juni. Nach Meldungen von Reisenden, die aus England in Bergen ankamen, traf ein japanisches Geschwader unter Admiral Kiyama in England ein. Der Admiral und sein Stab wurden am Sonnabend vom König empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich; die teilweise auf japanischen Schiffen aufgeführt wurden. In England laufen Gerüchte um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz sowohl zur See als auch zu Lande am Krieg teilnehmen werde.

Die Gerüchte laufen schon seit fast 2 Jahren um, haben sich aber nie bestätigt.

Der Hochverratsprozess gegen die Tschekoslawen.

Wien, 9. Juni. In dem Prozess gegen Kramarsch und Genossen haben die Verteidiger Nichtigkeitsbeschwerden beim obersten Landwehrgericht angemeldet. Das Landwehrtribunalgericht in Wien hatte nach mehrmonatiger öffentlicher Hauptverhandlung die beiden jugoslawischen Reichsratsabgeordneten Kramarsch und Dr. Kaschin wegen Hochverrats und Verräthers gegen die Kriegsmacht, und den Redakteur des tschechischen Blattes „Karobni List“, Vincenz Cerwinia, und den Buchhalter Josef Samisgal wegen Verräthers des Tschechoslowakei zum Tode verurteilt.

Anklage gegen Liebknecht.

Berlin, 9. Juni. (W. L. Z.) Wie nunmehr bestimmt verlautet, ist gegen den seit dem 1. Mai in Haft befindlichen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht die Anklage wegen versuchten Kriegsverrats im Kriege auf Grund des Paragraphen 89 des Strafgesetzbuchs erhoben worden. Die Verhandlung dürfte in nächster Zeit vor dem Berliner Kommandanturgericht in der Lehrterstraße stattfinden.

Das Verbrechen ist mit schwerer Zuchthausstrafe bedroht — wir halten es aber für unmöglich, daß man Liebknecht „Kriegsverrat“ nachweist. Solchen zu verüben war weder seine Absicht, noch sein Versuch. Aus juristischen wie politischen, sachlichen wie persönlichen Gründen würden wir eine Verurteilung für höchst unglücklich halten.

Der U-Boot-Krieg.

Paris, 9. Juni. Aus London wird gemeldet: Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß man über die politischen Ereignisse der letzten Wochen, den Unterseebootkrieg, nur zu wenig in Kenntnis sei. Leider seien die Verluste der englischen Handelsflotte und der Flotte der Verbündeten seit den letzten Wochen Tag für Tag von einer Regelmäßigkeit und einer Ausdehnung gewesen, die an die für England schlimmsten Perioden des Unterseebootkrieges erinnere. Den Verlust der Handelsflotte Englands und seiner Verbündeten schätzt das Blatt für den Monat Mai auf 165 000 Tonnen.

Räumung nordafrikanischer Lager.

Berlin, 9. Juni. Die französische Regierung kündigte durch eine neutrale Botschaft an, daß sie die deutsche Forderung, die Kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, zum großen Teile erfüllt habe, oder in aller nächster Zeit erfüllen werde. Die Zivilgefangenen in Nordafrika werden sämtlich bis zum 10. Juni nach Frankreich verbracht, mit alleiniger Ausnahme derer, die gerichtliche Strafen in Strafanstalten verbüßen. Unter den nach Europa zurückkehrenden Zivilgefangenen befinden sich auch die früher in Dahomey Internierten. Von etwa 10 000 Kriegsgefangenen in Nordafrika verbleibt dort nur der kleinere Teil, von dem auf Ägypten und Tunis rund 850 kommen. Es sind die kräftigsten und arbeitsfähigsten Leute. Sie sollen die kognativen Arbeiten zu Ende führen. Alle übrigen, darunter sämtliche Offiziere einschließlich der Feldwebel, werden nach Frankreich zurück. Der erste Transport aus Marokko geht Anfang Juni, ein zweiter Ende Juni ab. Die Räumung von Tunis und Ägypten ist schon zum großen Teil durchgeführt.

Das Ziel der verantwortlichen deutschen Stellen, nämlich die völlige Räumung Nordafrikas von allen kriegs- und zivilgefangenen Deutschen, bleibt selbstverständlich unverändert.

Die Schiedsgerichtsfrage in Norwegen.

Christiana, 9. Juni. (W. L. Z.) In der heutigen Sitzung des Lagings wurde das Schiedsgerichtsgesetz erörtert. Justizminister Abrahamson erklärte, er habe gehört, daß der Generalstreik nur eine Demonstration sei und daß die Arbeit wieder aufgenommen werden würde, sobald das Gesetz angenommen und rechtskräftig geworden sei. Ein sozialistischer Vertreter sagte, die Arbeiter würden sich loyal beugen, wenn kein anderer Ausweg vorhanden sei. Der Generalstreik sei keine Drohung gegen den Staat. Der sozialistische Vorschlag, das Schiedsgerichtsgesetz abzulehnen, wurde vom Laging mit 25 gegen fünf sozialistische Stimmen verworfen. Das Gesetz wurde dann gegen sechs Stimmen in der Sitzung des Oberlages angenommen. Nach dem heute im Laging angenommenen Schiedsgerichtsgesetz sollen die Arbeitgeber und die Arbeiter je ein Mitglied des Schiedsgerichtes ernennen. Laut Tidens Tegn hat das Justizministerium bereits die Parteien um Ernennung dieser Mitglieder ersucht. Sobald eine Partei sich weigert, einen Vertreter zu wählen, ernannt die Regierung einen solchen. Die Sozialisten haben noch Donnerstag Verhandlungen gegen das Schiedsgerichtsgesetz veranstaltet. Der Demonstrationszug in Christiania umfaßte 10- bis 15 000 Teilnehmer.

Christiana, 9. Juni. Das Sekretariat der Landesfachorganisationen hat beschlossen, für den 19. Juni einen Kongress der Landesorganisationen einzuberufen. Der Kongress wird vor allem die Stellungnahme der Fachorganisationen zu dem jetzt angenommenen Schiedsgerichtsgesetz behandeln.

Christiana, 9. Juni. Der Arbeiterausstand umfaßt heute bereits 80 000 Mann. Er wird nach Ablauf der letzten Kündigungsfrist in etwa vierzehn Tagen rund 120 000 Mann betragen. Eine internationale Bedeutung kann der Ausstand durch die Arbeitseinstellung holländischer Matrosen, Pelzer und Kaschinken erhalten, die am 13. Juni an Land gehen werden.

Wenig echte Trauer.

Paris, 9. Juni. (W. L. Z.) Es ist ganz allgemein, wie wenig Wärme, ja sogar verächtliche Zustände die langen Kriege zeigen, die die englische Presse zu Lord Kitchener's Tode schreibt. Kitchener war ein Instrument des englischen Imperialismus, das sich nach Kriegsausbruch gegen das Land selbst mit der gleichen rücksichtslosen Energie der Organisation gewandt hat, die vorher in Afrika und Ostindien so willkürlich und nichtig für den Engländers gewesen ist. Die Politiker rechnen jetzt aus, daß der von der großen Presse bewunderte Kitchener bereits vollendet ist und für Kitchener wenig mehr übrig blieb, was nicht andere ihm können. Auf dem Prüfstand des britischen Reichshandelsrates wurde sein Tod, nachdem der Kriegspräsident an den König ausgeschrieben worden war, bekanntgemacht. Es ist erkrankt, mit wenig innerer Anteilnahme, wie Londonerzeitung die Personen sprachen, die nacheinander im Namen der Kolonien und der großen industriellen Verbände des Reiches ihre Trauer ausdrückten. Das erste Zeichen des Unglücks war das Niederlegen des Flagge des Reiches auf Halbmast. Im britischen Parlament war ohne Frage die Aufmerksamkeit außerordentlich. Im Reichstag und an manchen anderen Stellen des großen England's schwebte aber diese Aufmerksamkeit. Die Redaktionen weichen nicht davon ab, daß Kitchener sich in England als Premier Minister und als seine eigenen Anführer der inneren Politik geltend zu machen suchte.

Wer ist für die Verlängerung des Krieges schuldig?

Der Londoner sozialistische „Call“ vom 18. Mai 1916 schreibt in seinem Leitartikel: „Wer ist dafür verantwortlich, daß der Eintritt in die Friedensunterhandlungen abgelehnt wurde? Ueber die Antwort auf diese Frage ist nunmehr kein Zweifel möglich. Die letzte deutsche Note an die Vereinten Staaten hat in unabweisbarer und maßgebender Weise den Wunsch der deutschen Regierung kundgegeben, sofort in Unterhandlungen einzutreten über einen Frieden, der die deutschen Lebensinteressen sichert. Demgegenüber hat der englische Ministerpräsident Asquith im Unterhause auf eine Anfrage des liberalen Abgeordneten Mason in ebenso unzweideutiger und maßgebender Weise erklärt, daß die britische Regierung — und wahrscheinlich auch ihre Verbündeten — entschlossen sind, von dem deutschen Friedensangebot keine Notiz zu nehmen.“

Das sind die hervorstechendsten Züge der gegenwärtigen internationalen Lage, die sich nicht verbunkeln lassen durch die Schaumbläsereien der kapitalistischen Presse Englands über die „schamlosen“ Bedingungen, die Deutschland angeblich als Grundlage der Unterhandlungen aufgestellt habe. Es ist aber die reine Wahrheit, daß die deutsche Regierung noch nichts über die Bedingungen veröffentlicht hat, die sie als eine Sicherung der deutschen Lebensmittellinteressen betrachtet; und sie wird es wahrscheinlich nicht tun, solange die Verbündeten die deutschen Bemühungen, eine „Friedensatmosphäre zu schaffen“ als ein Verbrechen brandmarken.

Es ist deshalb die Pflicht der Arbeiter Englands, darauf zu dringen, daß die Regierung die sich ihr bietende wirkliche Gelegenheit, den Krieg durch Unterhandlungen zu beendigen, nicht mit Füßen tritt.

Zu den Kriegsgefangenen in Rußland.

Wien, 9. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der amerikanische Botschafter in Wien, Penfield, brachte dem Minister des Äußeren zur Kenntnis, daß die amerikanische Regierung im Einverständnis mit dem russischen Kabinett fünf weitere Sanitäts-Sachverständige nach Petersburg entsandt hat, welche der dortigen amerikanischen Botschaft zugewiesen werden. Diese Beamten werden sich der Fürsorge für die österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen in Rußland widmen. Die amerikanische Regierung stellte auch zwölf weitere Inspektions-Organen dem amerikanischen Generalkonsulat in Petersburg zur Verfügung. Diese Organe werden in Fürsorge für die österreichisch-ungarischen und deutschen Zivilgefangenen tätig sein.

Kleine Kriegsnachrichten.

Heranziehung russischer Frauen. Das russische Ministerium des Innern und das Verkehrsministerium veröffentlichten Verordnungen, wonach eine Anzahl Kometer, die bisher ausschließlich Männern vorbehalten waren, zukünftig mit Frauen besetzt werden können. Die Verordnung des Verkehrsministeriums bestimmt, daß Frauen Kassen als Stellvertreter der Stationsvorsteher, als Schaffner, Fahrkartensammler usw. betreiben können.

Der Besatzungsstab über die Kriegsgewinnsteuer ist von der französischen Kammer und dem Senat angenommen worden.

Die englische Geheimhaltung. Eine Anzahl italienischer Deputierter aus allen Parteien und Gruppen der Kammer trat nach der letzten Kammer Sitzung zu einer Geheimhaltung zusammen; in dieser wurde, wie der „Socialanzeiger“ meldet, beschlossen, den formellen Antrag auf Zulassung der Kammer als Geheimkomitee zu stellen.

Die Namen von 66 Gefangenen, die sich im Ausland aufhalten und der Aufforderung zur Rückkehr keine Folge geleistet haben, werden im Reichsanzeiger veröffentlicht. Sie werden hiermit der eisen-lothringischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt.

Lebensmittel-Lauf durch Schweden. Es war vor einiger Zeit im Bereiche des 7. Armeekorps viel darüber gelaugt worden, daß sich die Lebensmittel-Aufläufer oft der Vermittlung von Militärprovisionen bedienten und so leicht zu ihrem Ziele kämen. Das Generalkommando zu Münster hat nun den Veresangehörigen verboten, über ihren eigenen Bedarf hinaus Lebensmittel zu kaufen.

Die päpstliche Flagge. Der Vatikan verbot die Mächtige, daß das spanische Schiff, das den neuen Munition für Argentinien an Bord hat, die päpstliche Flagge hissen wird, um Mißverständnissen zu entgehen. Die päpstliche Flagge wurde seit 1870 nicht mehr gehißt.

Die 551. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: Nr. 10, 11, 23, 37, 62, 129, 155, 156, 157; Reserve: Nr. 7, 10, 11, 51, 228; Landwehr: Nr. 7, 10, 11, 23, 51. — Feld-Artillerie: Nr. 6. — Fuß-Artillerie: Reserve Nr. 6. — Pioniere: II Nr. 6.

Parteiangelegenheiten.

Karl Starck in russischer Gefangenschaft gestorben.

Die schwedische Sozialdemokratische Arbeiterpartei hat einen traurigen Verlust erlitten. Ihr Landessekretär Karl Starck ist, wie vom russischen Roten Kreuz mitgeteilt wird, in Schwabensberg im Gouvernement Katerinobow infolge eines Herzleidens gestorben.

Starck wurde am 31. Dezember 1874 in Drogobow bei Kowno geboren. Nachdem er als Eisenbahner angelernt habe, kam er nach Wien und arbeitete hier in verschiedenen Metallbetrieben in Favoriten. In der sozialdemokratischen Partei war er schon seit vielen Jahren tätig und er wurde vom 19. zum 20. Jahre Parteiführer ernannt. Im Jahre 1906 wurde er von der Partei als Kandidat für den Reichstag als Kandidat der Sozialisten nominiert, welche er sich mit Genossen an die Seite der Sozialisten. Im Jahre 1912 wurde er zum Landesparlamentarier gewählt und bekleidete diese Stelle bis zur Einberufung, die im September 1914 erfolgte. Er stand beim Wiener Landtag und nahm im November des ersten Kriegsjahres auch an den Kämpfen in den Karpaten teil. Häufig hörten alle Nachrichten von ihm aus. Seine Kameraden wußten, daß er bei einem Gefecht am 10. November erschollen war, konnten aber nicht angeben, ob er in Gefangenschaft geraten oder gefallen war. Vor einem Jahre kam an seine Frau eine Karte, worin er mitteilte, daß er in Gefangenschaft geraten sei und sich auf dem Weg ins Innere Rußlands befände. Nun, nach breizigen Monaten, kommt die Nachricht von seinem Tode. Er hinterließ eine trauernde Witwe mit drei Kindern. Dem tätigen Mann ist in der Partei ein warmes Gedenken sicher.

Zur Kreditabstimmung. Genosse Krähig schreibt dem „Vorwärts“: Ich habe mich nicht aus dem Sitzungssaal entfernt, um mich der Abstimmung zu enthalten, sondern ich war zur Zeit der Abstimmung in Sachen einer wichtigen Petition, die auf der Tagesordnung stand, anderweitig im Reichstage beschäftigt. Ich würde, wenn ich zur Abstimmung hätte anwesend sein können, mich ebenso, wie Genosse Stubbe, den demokratischen Grundgedanken gefügt und entsprechend dem Beschlusse der Fraktion im Plenum des Reichstages für die Kriegskredite gestimmt haben.

Die Erklärung des Vorstandes der Reichstagsfraktion in Sachen Densch lautet: In einem Bericht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die in der Berliner „Hilfsarmee“ stattgefundene Veranstaltung der Deutschen Kolonialgesellschaft in der auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Benz das Wort nahm, als eine „Ausbeutung der Reichstagspartei für Deutschlands Kolonialpolitik“ bezeichnet. Zur Vermeidung von Mißverständnissen erklären wir hierdurch, daß der Genosse Densch nicht im Auftrag der Fraktion oder einer anderen Parteigruppe, sondern nur für seine Person an der Veranstaltung teilgenommen und gesprochen hat.

Waffenbrüderliche Genossen. Von Wolffs Bureau wird gemeldet: Wie wir bereits neulich mitteilen konnten, begibt sich am Freitag eine statische Anzahl von Mitgliedern der Reichstagsfraktion Waffenbrüderlichen Vereiningung nach Budapest, um zusammen mit Abgeordneten der österreichischen Organisation, der ersten Generalversammlung der ungarischen Waffenbrüderlichen Vereiningung beizuwohnen. Aus Ungarn haben sich die Träger der besten Namen der Bewegung angeschlossen. Aus dem Reich nehmen an der Fahrt führende Gelehrte, hohe Beamte, Männer juristischer Praxis, Schriftsteller und, worauf wir schon neulich hinwiesen, Parlamentarier aus allen Lagerteilen. Ingesamt dürfte die Zahl der Teilnehmer, die der freundlichen Einladung nach Budapest folgen, ein halbes Hundert erreichen, wenn nicht übersteigen.

Unter ihnen hat sich auch — ähnlich wie das schon in Budapest geschehen ist — bei uns eine literarische Abteilung innerhalb der Reichstagsfraktion Waffenbrüderlichen Vereiningung gebildet. Dem Ausschuss der Abteilung, deren Geschäftsstelle bei dem Vorstand der Nachrichtenstelle des Reichstages sitzt, gehören an die Herren: Dr. Julius Bodenz, Hermann Bachmann, Schriftführer der „Wolffischen Zeitung“, Georg Bernhard Reichstagsabgeordneter Matthias Erdberger, Dr. Paul Gohmann, H. G. Freiherr von Grothaus, Landtagsabgeordneter Konrad Grentsch, Dr. Gerhart Hauptmann, Professor Dr. Otto Grottel, Reichstagsabgeordneter Otto Reimach, Hermann Krenz, Dr. Paul Densch, M. S. R., Dr. Heinrich Mantler, Direktor des Wolffischen Telegraphen-Bureaus, Paul Marx, Chefredakteur des „Tag“, Dr. Friedrich Naumann, M. S. R., Professor Dr. Adolf Neumann-Hofer, Dr. Georg Dertel, M. S. R., Dr. Rudolf Kreszer, Heinrich Koppeler, Chefredakteur der „Allgemeinen Rundschau“, Otto Lange, Chefredakteur des „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, Dr. Wilhelm Ruppel, Vertreter der „Allgemeinen Zeitung“, Professor Heinrich Schramm, August Stein, Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, Professor Dr. Ludwig Stein.

Wenn wir auch alle möglichen Minderungsansätze aufsuchen wollten — zum Beispiel das Densch und Grentsch so radikal nach rechts hin wollen, als sie es früher nach links waren —, so können wir doch einen starken Widerwillen gegen ein solches Gedenken nicht unterdrücken. Gibt es in dieser Zeit der Not für die Genossen wirklich keine dringendere Beschäftigung, als Kolonialgeschichten und „Waffenbrüderlichkeit“? Wir können diese Maßnahmen nur als traurige Verirrungen betrachten.

Es hat bereits öffentliche Frauenversammlungen in Köln, die von der sozialdemokratischen Partei einberufen wurden, sprachen sich für sofortige Durchführung der Massenpeinigung aus. In allen Versammlungen kam es zu lebhaften Diskussionen, in denen über die heutigen Speiseeinrichtungen der Stadt, die teilweise nach der Armenverwaltung angegliedert sind, geredet wurde. In einer Enzyklika schließung wurde gesagt, daß die erste Voraussetzung der Massenpeinigung sei, daß alle im Lande befindlichen wichtigen Nahrungsmittel in den Besitz des Staates übergehen und von diesem den Gemeinden angeführt werden. In der heutigen Zeit versicherten die Frauen freudig auf die Einzelheiten, die ihnen die Beschaffung von Nahrungsmitteln zur Last werde und die Herstellung anderer Rationierungen nur zu oft unmöglich sei. Die Verdrängung von Nahrungsmitteln dürfe nicht länger von der Fülle des Geldes abhängen.

An den Präsidenten des Regierungsrates wurde ferner ein dringendes Telegramm gerichtet, worin um sofortiges Einschreiten gegen den ungesetzlichen Gemischtverkehr auf dem Kölner Markt ersucht wird. Es herrsche wachsende Erregung in der Arbeiterschaft und im Mittelstande; es komme zu heftigen Ausbrüchen auf den Märkten.

Sozialdemokratische Freiböller. Von dieser neuen Halbmonatsschrift erschien Heft Nr. 2. Inhalt: Was die Kameraden im Felde tun können. Ein Schlagwort ohne Sinn. Stimmen aus dem Felde. Krieg und Politik (Mühschick). Katastrophen für Kriegsteilnehmer. Aus den deutschen Gewerkschaften. Bildung und Kunst. Genossenschaftswesen. Spiel und Sport. Die neue Wera. Von W. W. Was sie von uns verlangen. Von Hugo Boehle. Die bürgerlichen Sozialisten und der Krieg. Aus der russischen Duma. Von Grigorjan. Die 24. Jahreskonferenz der engl. Unabhängigen Arbeiterpartei. „Kraut“ über den Frieden. Feuilleton: Aus „Landwehrmann R. III.“. Von Frz. Jiegler. In der Kriegerkollone. Von H. Wolf. Irland. Von Ferd. Freitag. Soldatenbunker.

Das Blatt hat im Felde solchen Anklang gefunden, daß die Auflage schon auf 30 000 gestiegen ist. Der Versand an Feldpostadressen erfolgt auf Wunsch durch den J. R. Verlag, Berlin 68, kostenfrei. Es nehmen aber auch alle Postanstalten auf die Feldpost Bestellungen entgegen. In diesem Falle beträgt der Bezugspreis 50 Pfg. im Vierteljahr.

Grumbach über den Krieg. Im 3. Juni 1916 fand im Volkshaus in Bern eine sozialistische Versammlung statt, in der Grumbach, (Gomo, der Korrespondent der „Gommit“) als Redner auftrat. Er versuchte den Nachweis zu führen, daß die Beschlüsse und die Erklärungen der Internationalen und der Parteien das Recht und die Pflicht der nationalen Verteidigung anerkennen. In die Vaterlandverteidigung ein Recht und eine Pflicht, so muß man im gegebenen Falle prüfen, wer die Verantwortlichkeit für den Krieg trägt. Nach seiner Ueberzeugung — meinte Grumbach — seien Österreich-Ungarn und Deutschland für den Ausbruch des Krieges verantwortlich. Das sei unbefreitbar. Deshalb ist die von den Zimmerwaldern empfohlene Taktik absurd, widerprüchlich und schlecht.

Die französische Presse lobt Grumbach wegen seiner gegen Deutschland gerichteten Agitation.

Eckstein
Zigaretten
Einzig in Qualität
Trusfrei
A-MEISTEN-SCHÖNE-DECKEN

S. Guttentag

Grösstes Spezial-Bekleidungshaus

Ohlauerstrasse 76/77, Eingang Albüsserstrasse 5.

Preiswertes Angebot!

Anzüge

in eigener Fabrikation aus erprobt guten Stoffen, in besten Verarbeitung angefertigt
für jede Grösse und für jedes Alter passend vorrätig:

für Herren	Mk. 90.— 80.— 70.— 60.— 50.— 40.— 36.— 30.— bis	25.—
für junge Herren	Mk. 60.— 50.— 40.— 35.— 33.— 30.— 27.— 24.— bis	21.—
für Knaben	Mk. 40.— 36.— 33.— 30.— 27.— 24.— 21.— 18.— bis	15.—

Jede Preislage in verschiedenen neuen Farben und Formen am Lager.

Kinder-Anzüge

in reizenden Formen und reicher Auswahl
in **kräftigen praktischen Stoffen** von Mk. **6.50** an
in **Wasch- und Leinen-Stoffen** von Mk. **1.50** an

Lustre- und Leinen-Jacketts

von Mk. **6.—** an

Sport-Anzüge und Sport-Paletots

in einfacher und vornehmer Ausführung.

Pelerinen und Bozener-Mäntel

Pfadfinder-Anzüge

in allen Grössen.

1646

Das Geheimnis

des Erfolges ergeben
folgende Zahlen

1-20, 12, 15, 18, 20, 25, **28**

Zitat und Wunsch sind auch bei mir
ängstlichen und nervösen Menschen in
Hilf bei Bekämpfung nervöser Zustände
Gefühl mit m. her. Schweißausbrüche ist daher
Die Angst vor dem Nervenleiden ganz natürlich
geworden, das Symptom des vielen
Lebenslebens über

schmerzlos überwinden **1 Mk.**

Medikation mit leichter Befreiung

Flask. 1.2 Mk. u. Zehn. 7. nützlicher.

Rich. Barthelemy, Altkönig, Antwerp, A. P. 1900
Zahn-Meister, Gelnhausen -
Heckl, J. Ecke der Gelnhausen -

Imperialismus und Demokratie

von H. Kaufmann. Ein Wort zum Verständnis. Preis 30 Pf.
In Leipzig durch die Expedition und die Buchhandlung.

Voranzeige! Voranzeige!

In einigen Wochen erscheint

Chriftel

die Bestenliste

von

Marie Sander

Preis 10 Pfennig 100. 1.—

Bollwacht-Buchhandlung

Kriegsberichte

aus Ostpreußen und Russland.

Preis 1.00 Mk.

In Leipzig durch die Expedition und die Buchhandlung.

Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Stücke

in einfacher bis eleganter Ausführung.

Auch Teilzahlung gestattet.

Ansicht meiner 3 Etagen ohne Kaufzwang gestattet.

S. Osswald, Albrechtstr. 6,

Ecke Schützbrücke,

1., 2., 3. Stock,

Eingang Schützbrücke.

Verkauf auch nach Ansicht. Katalog gratis und franco.

Neunte Spendenliste

Nationalen Freundendienstes Breslau.

Einmalige Beiträge.

Beamte der S. Meinede A.-G. 13,70 M. Fabrikpersonal der S. Meinede A.-G. 13,70 M. ...

Frau Bina Schoeller 30 M. Frau Agnes Ephein 200 M. ...

3 M. Max Barfisch 1 M. Frau Margarete Cohn 15 M. ...

für die Gruppe: „Die Verurteilung Bedrängter“ gingen folgende Spenden ein:

Monatlich: Frau Prof. Egidius 5 M. Frau Prof. Drescher 5 M. Frau Prof. Goebel 5 M. Frau Prof. Carrasin 5 M. Frau Geheimrat Friedensburg 5 M. Frau Geheimrat Leonhard 5 M. Frau Prof. Goenigswald 5 M. Frau Geheimrat Nibhoff 5 M. Frau Prof. Hilt 5 M. Frä. Frieda v. Emsh Richter 5 M. Frau Prof. Groomann 5 M. Frau Geheimrat Zeller 5 M. Frau Prof. Rud 5 M. Frau Geheimrat Krich 5 M. Prof. Jean Schäfer 5 M. Frau Prof. Erhard Schmidt 5 M. Frau Geheimrat Moll 5 M. Frau Geheimrat Hofmann 5 M. Prof. Pringsheim 20 M. Geheimrat Gasse 5 M. Frau Geheimrat Willar 5 M. Frau Prof. Hömann 5 M. Frau Prof. Erdlent 10 M. Frau Geheimrat Gaud 4 M. Frau Prof. Bielefeld 5 M. Frau Geheimrat Küstner 5 M. Frau Prof. Hürble 5 M. Frau Prof. Otfried Kroeber 5 M. Frau Geheimrat Arnold 5 M. Frau Prof. Kraenfel 4 M. Frau Geheimrat Küstner 5 M. Frau Prof. Pfeiffer 5 M. Frau Prof. Gende 2 M. Frau Geheimrat Smejer 4 M. Frau Prof. Gabamer 5 M. Frau Geheimrat Kaufmann 5 M. Frau Geheimrat Wrie 2 M. Frau Geheimrat Gillebrand 5 M. Frau Prof. Wolf 2 M.

Einmalig: Frau Prof. Seilborn 15 M. Frau Geheimrat Appel 15 M. Frau Prof. Stern 10 M. Frau Prof. Mohde 10 M. Frau Kreisarzt Dr. Glanitz 100 M. Emil Raim 800 M. Frau Unger 100 M. Frau Prof. Riejenfeld 100 M. Frau Geheimrat Fischer 40 M. Frau Gahn 50 M. Frau Pfeiffer 10 M. Frau Sperlich 20 M. Frau Wildhauer 20 M. Rentier Rahn 5 M. Frau Schirbelow 4 M. Bielschowsky 6 M. Generalinspektor Rottelohm 5 M. Schweigernverein Dopterloger 250 M. Frau Dr. Glanitz 100 M. Dieselbe 100 M.

Lobe-Theater
Sommerfest 8 1/2 Uhr
Sonntag 5 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr
Gastspiel Ida Wäber 1874
„Die rätselhafte Frau.“

Thalia-Theater
Sommerfest 8 1/2 Uhr
Sonntag und Montag 5 1/2 Uhr
Hinter Freie
1 1/2 Uhr gewöhnliche Preise
Rechte Vorstellungen
„Onkel Bernhard.“

Schauspielhaus
Sprengel-Bühne
Sommerfest Sonntag und
Montag 8 Uhr
„Die Kaiserin.“
Dienstag 8 Uhr
„Die Gloriosa.“

Mädchen-Chöre
im
Schellniger Park
(Hauptrestaurant)
Leitung:
Alfred Zobel
Sonntag, d. 18. Juni, früh 7 Uhr
zum Besten des Kinderschutzes
vereins für Schlesien, Ortsgruppe
Breslau.
Karten zu 50 Pf. und 30 Pf.
bei Hainauer, Schweidnitzerstr. 52
u. im Verkehrsbüro von Barasch.

Lieblich Theater
Am 1. u. 2. Pflingstfeiertag
abends 8 Uhr
Grösster Erfolg!
Der selige
Balduin
Operette in 3 Akten
von **Walter Kollo**
Lilly —
Ida
Vané
Hans
Rolf —
Viktor
Josef
Feld
Augusta
Grete
Fischbach
Normann
Nordau

Dominikant !!
1. 2. u. 3. Sonntag:
2 3/2
Große Familien-
Verstellungen
im Schloss
Schlossgänger.
Kopf 5 u. 10 M.
Prof. Heberich, Prof.
Prof. Heberich, Prof.
2. Sonntag, 10. Juni,
3. Sonntag, 17. Juni,
4. Sonntag, 24. Juni,
5. Sonntag, 1. Juli,
6. Sonntag, 8. Juli,
7. Sonntag, 15. Juli,
8. Sonntag, 22. Juli,
9. Sonntag, 29. Juli,
10. Sonntag, 5. August,
11. Sonntag, 12. August,
12. Sonntag, 19. August,
13. Sonntag, 26. August,
14. Sonntag, 2. September,
15. Sonntag, 9. September,
16. Sonntag, 16. September,
17. Sonntag, 23. September,
18. Sonntag, 30. September,
19. Sonntag, 7. Oktober,
20. Sonntag, 14. Oktober,
21. Sonntag, 21. Oktober,
22. Sonntag, 28. Oktober,
23. Sonntag, 4. November,
24. Sonntag, 11. November,
25. Sonntag, 18. November,
26. Sonntag, 25. November,
27. Sonntag, 2. Dezember,
28. Sonntag, 9. Dezember,
29. Sonntag, 16. Dezember,
30. Sonntag, 23. Dezember,
31. Sonntag, 30. Dezember.

Palmengarten
Am den 3. Feiertagen:
Fest-Konzert
Walter
Kapellmeister
100 M. Kapelle
Das Fest im Garten.
Anfang 4 Uhr.

Viktoria-Theater
Neuer Spielplan.
Haskel - Berisch.
„Seine Tante“
„Die Löwen Bräutigam“
Anfang 8 Uhr.
Am 1. und 2. Feiertag von
6-8 Konzerte im Garten.

Zeltgarten
Im Garten.
1. und 2. Feiertag:
2 Vorstellungen
nachm. 3 1/2 —
abends 7 1/2 Uhr.
In beiden Vorstellungen
das mit jubelndem Beifall
aufgenommene Programm
Schlager auf Schlager,
v. A. 192

Lotte Revo u. Partner
Die unverwundliche Adler.
Annetta u. Billian
erzählenswerte Neuheiten
Sums
mit dem Spezialprogramm
Zeitig Plätze sichern!

Eden-Theater
Königsplatz 27.
Fest-Spielplan
Pflingsten 1916.
Die Grenzwaacht
im Osten.
Panzerschlacht
aus dem Weltkrieg.
7 Akte.
Der
Besieger des Todes
Kommt aus dem Leben eines
jungen Kämpfers.
5 Akte.
Hans
Hilg
Hilg
u. d. Hrn. Programm.

Palmengarten
Am den 3. Feiertagen:
Fest-Konzert
Walter
Kapellmeister
100 M. Kapelle
Das Fest im Garten.
Anfang 4 Uhr.

Thalia-Theater.
Sente Sonnabend, den 10. Juni
abends 8 1/2 Uhr:
Volksvorstellung
1621
Gastspiel Berliner Bühnenkünstler
„Onkel Bernhard“.
Preise der Plätze: Mk. 1.—, 0.75, 0.50, 0.30, 0.15
einschließlich Steuer und Garberobe.
Verkauf der Billets nur Verkehrsbüro Barasch.

Kentschel Pöpelwitz
Am 1., 2. u. 3. Pflingstfeiertag
Großes Gartenkonzert
Anfang 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Meisner's Likörspezialitäten
250 Filiale und Ausschank: Breslau, Gröschenerstrasse 8,
empfehlen
Hermann Vogt, gen. Schleichvogel.

Sarrasani
Sonnabend 8 Uhr,
An den
Pflingstfeiertagen
Sonntag, Montag, Dienstag
7 und 8 Uhr:
im Zeichen
des Halbmonds
An der
Friedrichs-
Avenue
Alle
Geschw.liche Eintrittspreise.
Eintritt: Sarrasani, Tel. 2024
u. Verkehrsbüro Barasch
Leide Vorstellung: 18. Juni.

Lichtspiel-
Haus
Ohlauerstr., Ecke Schatzbrücke
Sünde
Gewaltiges Epos
4 Akte.
Memoiren
einer Tänzerin
Ein Bild aus dem Leben
2 Akte.
Montag:
Der Herr
des Todes
Gr. Ohlauer- u. Zirkusstr.
6 Akte.

PALAST
Theater
Nur noch heute
Lotte's
Der
König
von
Friede
4 Akte.
Feldzug!
Späte
Rache!
4 Akte.
Hans
Lehmann
Anfang 1. und 2. Pflingsttag
in 8. u. 10. U. Kinder-Vorstellung

Kaiser Wilhelm-
Theater
Neue-Schweidnitzerstr. 19
Der
König
von
Friede
4 Akte.
Das Gesetz
der Mine.
Große
Detektiv-Drama
in 4 Akten.
Verfasst und
geführt
von
Max
Landa
von
Lehrer-Theater, Berlin.
Sende des
Hilg
Hilg
u. d. Hrn. Programm.

Arbeiter-
Frauen
Verfügt
über
ein
großes
Spiel
die
Inferneten
des
„Sollswacht“.

Arbeiter-
Frauen
Verfügt
über
ein
großes
Spiel
die
Inferneten
des
„Sollswacht“.

TT
Licht-
spiele
Unser
herausragendes
Pflingstprogramm!
5
Bestimmungen:
FORT VAUX
im
deutschen
Feuer
Das
große
Spiel
der
schw. Kampf
verloren
in
unmittelbarer
Nähe
des
Feindes
aufzunehmen.
Feier 1868
Der
ZEITUNGS-
KÖNIG
Die
am
besten
Detektiv-
Drama
in 3 Akten
**HILFEN
AUF
1
TAG**
Inszeniert
in 2 Akten
mit
dem
Hilg
Hilg
u. d. Hrn. Programm.
IL. Platz: 35 Pfg.

Kaiser Wilhelm-
Theater
Neue-Schweidnitzerstr. 19
Der
König
von
Friede
4 Akte.
Das Gesetz
der Mine.
Große
Detektiv-Drama
in 4 Akten.
Verfasst und
geführt
von
Max
Landa
von
Lehrer-Theater, Berlin.
Sende des
Hilg
Hilg
u. d. Hrn. Programm.

Kaiser Wilhelm-
Theater
Neue-Schweidnitzerstr. 19
Der
König
von
Friede
4 Akte.
Das Gesetz
der Mine.
Große
Detektiv-Drama
in 4 Akten.
Verfasst und
geführt
von
Max
Landa
von
Lehrer-Theater, Berlin.
Sende des
Hilg
Hilg
u. d. Hrn. Programm.

Arbeiter-
Frauen
Verfügt
über
ein
großes
Spiel
die
Inferneten
des
„Sollswacht“.

Deutsche
Kriegs-Ausstellung
Breslau
Friedeberg, Kaiser-Wilh.-Str. 121
verantwortl.
von
Breslauer
Verlag
vom
Reben
Kreuz.
An
allen
drei
Pflingstfeiertagen
Gr. Fest-Konzert
Sonntag, 1. Pflingstfeiertag
Breslauer
Konzert-Orchester
Leitung:
Kapellmeister
Georg
Dittert
Montag, 2. Pflingstfeiertag
Breslauer
Konzert-Orchester
Leitung:
Kapellmeister
Georg
Dittert
Dienstag, 3. Pflingstfeiertag
Nachmittag
Kapelle
des
erst.
Era-Saals
Ngt. 51
Kapellmeister
M. Beck.
Abends 8 1/2 Uhr
Konzert
des
Schweidnitzer
Fränscher
Orchesters
Leitung:
Wih. Strödel,
am
Klavier
Käte
Schäfer.
Eintritt 50 Pfg.
Geführt
von
8 Uhr
vorm.
bis
10 Uhr
abends.
Kassenschluss
9 1/2 Uhr.
1000

Zoologischer
Garten
An
allen
3
Pflingstfeiertagen
von
4 1/2
Uhr
ab:
Konzert
mit
Beteiligung
der
Stadttheater-Orchestra
(Rüster)
Eintrittspreis
am
1. u. 2. Feiertage:
50 Pf.,
Militär
25 Pf.
Am
3. Feiertage:
Billiger
Eintrittspreis
30 Pf.
Militär
20 Pf.,
Kinder
unter
10 Jahren
10 Pf.

Gonderkarte von
Berdun
und Umgebung
Maßstab 1:100 000 Größe 38x48 cm
Preis 40 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition und deren Anstreger.

Wir empfehlen:
Die deutsche Sozialdemokratie
in und nach dem Weltkrieg
von
Konrad
Haenisch,
Verlagsredakteur.
Eine
in
Anbetracht
der
neuesten
Ereignisse
in
der
Partei
hochaktuelle
Schrift,
welche
jeder
politisch
Interessierte
lesen
sollte.
Preis Mk. 2.50
Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau, Neue
Gartenstraße 5/7.

Kriegskarten-
Atlas
enthaltend
10
Karten
von
allen
Kriegsschauplätzen.
Vorzüge
der
Karten:
Vollständigkeit,
auch
als
Lesebuch
in
Form
Einschaltung
zahlreicher
kleiner
Orte.
Nimmt
in
Leben
gehoben
in
Tasche
mit.
Der
Atlas
dient
als
Lesebuch
zum
Nachdenken
im
Feld.
Preis nur 1.50 Mark!
Zu beziehen durch unsere
Expedition u. d. Hrn. Anstreger.

Schlesien und Posen.

Ein Opfer der Mittelhand-Politik.

Im Jahre 1900 wurde in Preußen von den gesetzgebenden Körperschaften die Einführung der Warenhaussteuer beschlossen, damit dem durch die Konkurrenz der Warenhäuser, Bayare, Versandgeschäfte usw. bedrängten Kleinhandel geholfen werde. Auch Konsumvereine sollen unter das Warenhaussteuergesetz und müssen zur Steuer herangezogen werden, sofern sie die Voraussetzungen hierzu erfüllt haben, d. h. einen Warenumsatz von über 400 000 Mark erreichen und den Handel mit mehr als einer der im § 6 des Gesetzes unterschiedenen Warengruppen A (Material- und Kolonialwaren usw.), B (Garn- und Zwirne usw.), C (Haus-, Küchen- und Gartengerätschaften usw.) und D (Gold-, Silber- und sonstige Luxus- und Galanteriewaren usw.) betreiben.

Der Konsumverein „Selbsthilfe“ für Sagan, Biala und Umgebung hatte im Geschäftsjahre 1904/05 einen Warenumsatz von 561.160 Mark erzielt, und da er seinen Geschäftsbetrieb auf mehr als eine der bezeichneten Warengruppen erstreckte, waren die Voraussetzungen für die Besteuerung erfüllt, und er wurde infolge dessen mit der Warenhaussteuer belegt. Im nächsten Jahre wieder zur selben Steuer veranlagt, legte er gegen die Veranlagung Berufung ein, die aber unter Bejahung der Frage, ob der Konsumverein das stehende Gewerbe des Kleinhandels im Sinne des § 1 des Warenhaussteuergesetzes betreibe oder nicht, abgewiesen wurde. In der betreffenden Berufungsentscheidung wurde u. a. ausgeführt, daß das Geschäft des Konsumvereins sich genau so abwickele wie bei jedem anderen Gewerbetreibenden, nur daß die ständigen Kunden gleichzeitig Mitglieder des Konsumvereins seien. Gegenüber der Behauptung, daß der Konsumverein kein auf Gewinnerzielung gerichtetes Unternehmen sei, wurde geltend gemacht, daß der Konsumverein an die Mitglieder einen Gewinn in Gestalt einer Dividende zahlte.

Nach das in dieser Sache anzuwendende preussische Oberverwaltungsgericht erklärte für Recht, daß der Konsumverein warenhaussteuerpflichtig sei, und wies die Beschwerde gegen die Veranlagung vollständig ab. In der Begründung des Urteils heißt es: „Die Warenhäuser sind für die Veranlagung u. a. herangezogen, daß der Warenverkauf an den verschiedenen Verkaufsstellen in offenen Läden erfolge“. Das Oberverwaltungsgericht schloß nun aus dem Vorhandensein offener Läden, daß die Steuerpflicht zur Warenhaussteuer und damit auch zur Warenhaussteuer gegeben sei.

War der Konsumverein „Selbsthilfe“ somit mit seinem Einkommen abgewiesen, so unterließ er es dennoch nicht, unter dem Rechtsschutz des Reichsverbandes von neuem gegen die Veranlagung zur Warenhaussteuer vorzugehen. Er hatte in der Hauptsache seine Statuten so umgeändert, daß aus ihnen heraus eine Gewinnverteilung unter die Mitglieder, auch eine Verteilung des Vermögens unter sie bei etwaiger Auflösung ausgeschlossen war. Weiter hatte er bei ähnlichen Ladentüren die Läden annehmen und durch elektrische Schloßschlüssel öffnen lassen. Jedes Mitglied, das in den Laden gelangen wollte, mußte sich durch den an der Kassenkette der Ladentür angebrachten elektrischen Druckknopf am Klingelzeichen geben, woraus ihm dann vom Verkäufer wieder mittels Druckknopfes die Tür geöffnet wurde. Die vom Oberverwaltungsgericht so stark herangezogene Voraussetzung des offenen Ladens bei der Frage der Besteuerung war somit nicht mehr gegeben, denn niemand konnte ohne den Willen des Verkäufers in den Laden gelangen. Auf Grund dieser neuen Sachlage erhob nun der Konsumverein „Selbsthilfe“ erneut Einspruch gegen die Veranlagung zur Warenhaussteuer und gleichzeitig zur Warenhaussteuer für das Steuerjahr 1909 und behauptete die Steuerpflicht unter Hinweis auf die oben angeführten Einrichtungen. Von der königlichen Regierung in Breslau abgewiesen, wurde Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht gegen die Abweisung eingelegt. Letzteres prüfte nun die Frage von neuem und stellte fest, daß der Verzicht des offenen Ladens immer noch gegeben sei.

In dem nun folgenden Jahre wurden jedoch des bestehenden Vereins neue Momente hervorgehoben, um den Verzicht des offenen Ladens als in diesem Falle nicht vorliegend nachzuweisen. Es wurde behauptet auch für das Steuerjahr 1912 wieder Einspruch gegen die Veranlagung erhoben und wieder unter Hinweis auf diesen auch für die weiteren Steuerjahre 1913, 1914 und 1915.

Unter dem 8. November 1915 hat nun die königliche Regierung in Breslau endgültig über die Veranlagung wegen der Veranlagung zur Warenhaussteuer für das Steuerjahr 1912 entschieden und die Steuerpflicht als vorliegend erachtet. Die seitens des Vereins gegen die Veranlagung erhobene Einsprache, daß er keine offenen Läden besitze, wird widerlegt und festgestellt, daß eine Vereinstatutenänderung nicht herbeigeführt habe, die ergab, daß die Verkaufsstellen der Genossenschaft als „offene“ Läden im Sinne des § 5 Absatz 2 des Warenhaussteuergesetzes zu betrachten sind.

Der Konsumverein „Selbsthilfe“ unterwarf sich nun im Einkommensteuerverfahren mit dem wirtschaftlichen Betribe des Reichsverbandes dem Konsumvereine dem Vermögenssteuerverfahren der königlichen Regierung und nahm von der Einlegung weiterer Rechtsmittel Abstand. Weil auch die Berufungen gegen die Veranlagung zur Warenhaussteuer, wegen der doch in erster Linie die Besteuerung gegen die Gewerbesteueranmeldung eingelegt war, gescheitert geblieben waren, so die Genossenschaft diese zurück, wodurch die Veranlagungen für die Steuerjahre 1912, 1913, 1914 und 1915 dann rechtskräftig erlangten.

Doch ist ein jahrelang gestörter Kampf gegen die Warenhaussteuer endgültig zu Gunsten des Konsumvereins „Selbsthilfe“ entschieden, und das schreckende Unrecht, daß die Steuern der Armen, die Mitglieder des genannten Vereins sind, der Mittelhandpolitik zuliebe von den Anwaltern des gemeindefreudigen Einkommens der Lohnempfänger abtreten müssen, behält damit Rechtskraft.

Doch es ist dabei um gar, erhebliche Summen handelt, mögen folgende Darstellungen erläutern. Die Gemeinde Danzig, in der der Konsumverein „Selbsthilfe“ ihren Sitz hat, hat die Warenhaussteuer, die auf sie entfällt, und zwar für 1912 mit 8980,65 Mark, für 1913 mit 9680,50 Mark, für 1914 mit 10.665,50 Mark und für 1915 mit 8807,50 Mark, zu zahlen also 38.134,15 Mark, aufgeschlüsselt, solange das Veranlagungsverfahren dauert. Aus dem Besonderen handelt es sich dabei die letzte Gewerbesteueranmeldung mit der Verteilung der 38.134,15 Mark zu beschließen. Nach dem gesetzlichen Bestimmungen darf die Verteilung nur in der Weise erfolgen, daß sie

gleichmäßig an die am Orte wohnenden Besitzer der Gewerbesteuerklasse 4 in dem Maßstabe der von ihnen erhobenen Lohnsummen Gewerbesteuer und der alsdann noch verbleibende Rest nach dem gleichen Maßstabe an die Besitzer der Gewerbesteuerklasse 3 gezahlt wird.

In der Diskussion über diese Frage wies Gemeindevorstandes-Geschäftsführer Genosse Breiter in einer Gemeindevorstellung auf das ungerechte Unrecht hin, das durch die Besteuerung des Konsumvereins an den Eulengebirgswohner, die gerade gegenwärtig in der Kriegszeit unter der Gewerbesteuerbelastung und der großen Leerung sehr zu leiden haben, verübt werde, belagte aber auch gleichzeitig, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auch eine gerechte Verteilung der Warenhaussteuer leider nicht möglich sei. Durch die Rückzahlung der Warenhaussteuer würde man die Gewerbetriebe schädigen, die in ihrem Erwerbe bezugsweise Einkommen durch den Konsumverein vermindert geschädigt würden. Durch die vorgeschriebene Art der Verteilung der Warenhaussteuer würde dies aber nicht im geringsten erzielt, weil ja die Rückzahlung auch an Gewerbetreibende erfolgen muß, die vielfach durch den Geschäftsbetrieb des Konsumvereins wenig oder gar nicht geschädigt würden. So trifft dies zum Beispiel zu, wenn die Steuer an Gastwirte, Schornsteinfeger, Photographen, Buchbinder usw. gezahlt wird. Wer die Steuer, die aus den Taschen der Arbeiter zusammengeflohen ist, einsteckt, veründigt sich an der Arbeiterschaft, und es müßte jeder Gewerbetreibende sich scheuen, das Geld zu begehren und damit das Unrecht an den Arbeitern zurückzugeben. Mehrere müßte jeder das Unrecht wenigstens insoweit wieder gut machen, indem er auf seinen Anteil zugunsten allgemeiner Zwecke, wie Kriegsanleiherhilfe, Rotes Kreuz usw. verzichtet. Die Gemeindevorstellung schloß sich den Ausführungen Breiters einstimmig an und erklärte es als vaterländische Pflicht, auf die Rückzahlung zugunsten entweder des Rotes Kreuzes oder der örtlichen Kriegsanleiherhilfe zu verzichten. Über die in dieser Weise gezahlten Beiträge soll öffentlich quittiert werden.

Wir sind nunmehr, wie sich das soziale Gewissen der Gewerbetreibenden bedürftigen wird. Obige in Saganbistum zu verteilenden 38.134,15 Mark sind aber erst etwa sechs Prozent der insgesamt zur Verteilung gelangenden Warenhaussteuer, die anderen vier Prozent betreffen sich auf die Orte Reichenbach, Pehersdorf und Weigelsdorf. Hoffentlich wird auch dort darauf hingewirkt, daß die betreffenden Summen allgemeinen Zwecken dienlich gemacht werden und das Unrecht etwas ausgeglichen wird.

Der Saganbistümer Konsumverein, der einen jährlichen Umsatz von rund einer Million hat, muß nun Jahr für Jahr 2 Prozent vom Umsatz, das sind bei einer Million 20.000 Mark, an Warenhaussteuer zahlen.

Immer schon hat die Konsumgenossenschaftliche Rundschau, der wir diesen Bericht entnehmen: „Mögen nun die Mittelhandspolitiker triumphieren, da sie mit Hilfe der Steuererhebung einen Erfolg über die ihnen verhasste Genossenschaftsbewegung errungen haben. Wir müssen ihnen die billige Freude lassen, aber der Zeitpunkt kommt auch einmal, wo sich solche verkehrte Maßnahmen bitter rächen und die Erkenntnis von dem begangenen schweren Unrecht auch in den Köpfen der maßgebenden Gesetzgeber erwacht. Dann kommt unser Tag. Bis dahin werden wir aber unbehindert unseren Weg weitergehen, trotz Warenhaussteuer, gestützt von dem Bewußtsein, daß unsere Bewegung wesentlich zur Verbesserung der Wirtschaftslage der großen Masse des deutschen Volkes beiträgt.“

Brieg, 10. Juni. Billige Kohlen. Ein Schiffsunfall hat sich vor einiger Zeit auf der Oberunwelt der sogenannten Eschplover Binde ereignet. Dort sank ein mit kleinsten beladener Kahn durch Rauffahren auf eine Röhre. Jetzt hat man das Fahrzeug wieder gehoben, nachdem die Kohlenladung entfernt worden war. Diese wurde zum Preise von 60 Pfg. für den Zentner an die Bewohner der Umgegend verkauft und fand natürlich reichende Abnahme.

Ziegenhals, 10. Juni. Tapferer Lebensretter. In der Wohnung der Frau Franziska Ritsche in Ziegenhals, die sich nach der Stadt begeben hatte, waren ihre beiden Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren allein zurückgelassen. Während der Abwesenheit der Mutter entstand auf bisher unauferklärte Weise Feuer, dem die beiden Kleinen zweifellos zum Opfer gefallen wären, wenn sich nicht der Insanterist Pelze mutig und unerschrocken in das brennende Haus gestürzt und die Kinder herausgeholt hätte. — Travolt

Sannsdorf, 10. Juni. Tödlicher Unglücksfall eines Kriegesgefangenen. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Donnerstag auf dem Hofe der hiesigen Zellulosefabrik. Ein bei dem Geschäftsführer beschäftigter französischer Kriegesgefangener war mit dem Abholen von Sägelplänen beauftragt. Durch einen Zufall schreit plötzlich die Pferde. Der Franzose kam bei dem Versuch, sie zum Stehen zu bringen, unter den Wagen, der ihm über Brust und Unterleib ging. Der Verunglückte war auf der Stelle tot. Er war ein brauchbarer und sehr fleißiger Mensch.

Gräbke, 10. Juni. Ein Kind ertrunken. Der über ein Jahr alte Knabe der Gornertwittwe Sam im Dorfe Gornsdorf (Kreis Grünberg) stürzte beim Spielen in die vom Hochwasser angeschwollene Dohle und mußte ertrinken, da keine Hilfe zur Stelle war. Die unglückliche Mutter ist umso mehr zu bedauern, da erst kürzlich ihr Mann im Felde gefallen ist.

Stahm, 10. Juni. Der Stadteroberster Sitzung am Donnerstag lag eine umfangreiche Tagesordnung vor. Die Veranlagung beschäftigte sich zunächst mit einem vom Magistrat vorgelegten neuen Entwurf über die Verwaltung des öffentlichen Armenwesens. Es soll bei der Befreiung vorstehender Mitglieder beim Tragen von Armenunterstützung empfangen und die bestehende Organisation besser ausgebaut werden. Als einen Fortschritt kann man es jedenfalls bezeichnen, daß auch Frauen als Pflegerinnen bestellt werden sollen. Hoffentlich wird man eine gewisse Sonderstellung abtreten und Frauen aus der Arbeiterklasse, die die Bedürfnisse der Armen der Armenvereine auf eigener Anschauung kennen können, zu diesem Amt mit heranziehen. — Deutlich wird die Mühseligkeit in allen Gemeindefreudigen in der Schulstraße untergebracht. Der

Verwaltungsamt hat nun endlich, den Bedürfnissen entsprechend, eine Reihe wichtiger Verbesserungen in Vorschlag gebracht. Die nicht 6000 Mark überschreitenden Kosten beim Sachverhandlungsamt entnommen werden. — Sodann genehmigte die Verwaltung nachträglich die im Rechnungsjahre 1915/16 entnommenen Vorschlagsausgaben in Höhe von etwa 4000 Mark. — Einmal Anträge des Gastwirtvereins um Ermäßigung der Betriebssteuer wird unter Anerkennung der schlechten Geschäftslage hatte werden. — Den Voranschlägen für die Verwaltung des städtischen Wasserwerks und des Schlachthofes mit 19.400 Mark bezw. 13.700 Mark wird zugestimmt. — Der Stadteroberste Gustav Meißner als Richter des städtischen Jagdschloßes, welcher sich in einer Eingabe, die durch Vergrößerung beselbst, um etwa 25 Hektar entstandene Mehrpacht von 63 Mark zu zahlen. Die Veranlagung stellte sich aber auf den Standpunkt des Magistrats und lehnte das eigenmächtige Ansuchen ab.

Dortow, 10. Juni. Vom D-Zug überfahren. Von einem einlaufenden D-Zug überfahren und getötet wurde auf dem Weis der Weichenstelle. Lomacki, der mit dem Oelen der Weichen beschäftigt war.

Hindenburg, 10. Juni. Die letzte Schicht. Während der Tagelicht wurde auf Krowe hrg rube durch herabstürzende Kohlenmassen der Bauer Johann Krys aus Wilschitz erschlagen.

Wyslowitz, 10. Juni. Warum das Pferd fleisch so teuer ist. Ein Kaufmann S. von hier erkund auf dem letzten Markt in Wilschitz ein Pferd für 525 Mark. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Tier viele Fehler hatte. Der Verkäufer mußte das Tier zurücknehmen. Bei dem neuen Handel, der in Wyslowitz abgewickelt wurde, fand sich ein Köchlicher aus Breslau ein, der das Tier, das mittelmäßig bei Fleischer war, 600 Mark zahlte.

Lobe-Theater.

Gespel Jda Waa.

„Die rätselhafte Frau“, Lustspiel in drei Akten von Robert Meiner.

Der „Der Widerspenstigen Zähmung“ gesehen hat, der kennt auch „Die rätselhafte Frau“. Der Unterschied ist nur, daß die „Widerspenstige“ bereits vor der Ehe gezeugt wird, während die „Rätselhafte“ ihre Launen an zwei Ehemännern und einem Hausfreunde auslöst, bis sie zuletzt noch ganz von selbst zur Vernunft kommt. Ein zu Rate gezogener Arzt meint, daß sie zu viel rote und zu wenig weiße Blutkörperchen hat. Jedenfalls erlebt man an ihr einen ergötzlichen Abend, und das ist ja in dieser Sommerzeit beim Theaterbesuch ein Vorzug. Jda Waa weiß auch die „Rätselhafte“ mit all ihren Tücken und Mucken hübsch vorzuführen, jedoch jeder Ehemann froh sein kann, mit ihr nicht verheiratet zu sein. Und wer dabei ein schlimmes Hauskreuz hat, der soll sie hinführen, damit sie sich selbst erlense. Den ersten Ehemann, dessen Nase der „Rätselhafte“ zumüder geworden ist und der, nach seiner Nase zu schließen, auch einen schlechten Charakter haben muß, spielt Herr Wolfhard mit liebenswürdigem Gehaben. Zum zweiten Mann, dem Rechtsanwalt mit dem kalten Kopfe, ist dann Herr von Wolzogen erkoren, der sich ebenfalls in seiner Lage gut zurechtfindet. Den Hausfreund spielt Herr Knaack, im ganzen ein geliebter Rudi. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir Frau Strohm-Ambrosen (Frau Bloß), Fel Parlow (Mitt), Fel Sprengholz (Rammerröse) und Herrn Bruck (Sanitätsrat). Das Publikum unterhält sich köstlich und packt nicht mit jenem Beifall.

Briefkasten.

N. B. 1. Sie haben recht, das war ein Druckfehler. 2. In das königl. preuß. Kriegsministerium, Berlin W., Leipzigerstraße 5.

2. Königsbütte. Es ist beides richtig; es kann der Lohn für 1915 berücksichtigt werden und auch der von 1916. Erheben Sie Einspruch, wenn Sie meinen, zu hoch veranlagt zu sein.

N. 100. 1. Ja, in einem Ehecheidungsprozess muß ein Rechtsanwalt mitwirken, denn er wird vor dem Landgericht geführt, wo laut Gesetz Anwaltszwang besteht. 2. Die Kosten können 20 bis 30 Mark betragen, auch mehr.

7. Astenstraße. 1. Der Magistrat kann die Ersparnisse der Erben von unterstützten Leuten nicht ohne weiteres beschlagnehmen, ist aber berechtigt, Erstattung zu fordern. 2. Ja, wer latholisch ist, kann evangelisch beerdigt werden; aber die Kirchen verlangen in solchen Fällen oft eine Bestätigung.

El. Cofel. Sie könnten den Sohn aus der Lehre nehmen oder das Verbot auf Zahlung der vererbenden Entschädigung verpflichten. Beides werden Sie gewiß nicht wollen. Wir empfehlen Ihnen deshalb, die Sache dem Arbeiter-Sekretariat im Gewerkschaftshaus zu übergeben.

9. 10. Das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegeswidwen, sieht nur eine Abfindung vor, um Grundbesitz zu erwerben oder zu festigen. Dieses Gesetz ist noch nicht in Kraft getreten. Etwas ganz anderes ist die Frage, ob Kriegeswidwen, die sich wieder verheiraten, abgefunden werden. Das Militär-Einkommen-Gesetz sieht eine solche Abfindung nicht vor, was offenbar unrichtig ist. Dieses Gesetz sagt im Gegenteil (§ 30), die Witwenrente fällt weg, wenn sich die Witwe verheiratet. Am 12. Mai 1916 ist allerdings im Kampfschicksal des Reiches eine Entschädigung dahin angenommen worden, den Kriegeswidwen zu erlauben, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Kapitalabfindung für alle Kriegeswidwen einführt, die sich wieder verheiraten. Es zum Jahrzeiten eines solchen Gesetzes wird verlangt, den Kriegeswidwen bei der Wiederverheirathung im Gnadewege eine Abfindung in Höhe der dreifachen Jahreswitwenrente zu zahlen. Auf diesen Beschluß des Kampfschicksales hat sich aber der Reichstagler noch nicht erklärt, so daß es jetzt eine Witwenabfindung nicht gegeben wird. Gehört also diese Witwe, so soll die Rente weg, und ob sie eine Abfindung erhält, ist sehr zweifelhaft. Das sind belohnt die Witwenrente bis zum vollendeten 18. Jahre.

8. Kupferstraße. Ein Teil des Sterbegeldes mußte unbedingt dem Eltern zufallen, denn sie haben laut Gesetz ein Pflichtteil zu verlangen. Das Pflichtteil besteht in der Hälfte des gesetzlichen Erbteils. Das andere könnte dem Kinde vermacht werden.

Frau C. Keffersgasse. 1. Wenn die Ehefrau schon die Vermögensabfindung bekommt, kann sie die Mutter nicht mehr erhalten. 2. Die Mutter könnte das Kriegeswidwengeld beim Untervorsteher oder der Polizeiverwaltung beantragen, wenn sie der gefallene Sohn ganz oder überwiegend ernährt hat. Wird das nicht von der Mutter nachgewiesen, so wird ihr kein Kriegeswidwengeld gezahlt.

11. Keffersgasse. Geld ist eingetroffen. U. S. Da läßt sich etwas Besonderes nicht tun.

GARBÁTY

CIGARETTEN

Flaggenstraße 48

Unterhaltungs-Beilage

10. Juni 1916.

Kriegsbittag.

Das war am Sonntag, den 21. Mai, in Würzburg. Ich stand gegenüber dem Julius-Hospital vor einem Zeitungsverlag und las einen kleinen Zettel, der am Fenster angeheftet war. Kriegsbittag für Würzburg! lautete die Überschrift und weiter erfuhr ich aus dem Zettel, daß in den Kirchen von Würzburg den ganzen Tag über Bittgebete abgehalten und nachmittags um 4 1/2 Uhr ein Bittgang vom Dom nach dem Käppele stattfinden sollte.

Ich bin sonst keine choleriche Natur; aber das brachte mich in Zorn: Um Krieg bitten, wo wir ihn leider schon zu lange haben. Ich ging also weg nach einem kleinen Biergarten in der Nähe. Da setzte ich mich an einen Tisch. Bald gesellte sich ein Landwehrmann zu mir, und wir waren gleich im Gespräch. Der Mann war tief traurig und erzählte mir seine kurze Geschichte. Ein kleiner Landmann aus Karlsstadt war er schon seit 18 Monaten eingezogen. In Rußland und in Frankreich war er verwundet worden. Nach jeder Heilung war er wieder in das Feld gezogen. Zu Hause waren ihm während des Krieges seine zwei Kinder an der Diphtheritis gestorben und seine beste Kuh war ihm eingegangen. „Mei Frau hoat alles auf sich g'habt und hoat halt nit so auf alles passen könne“. Und heute hatte er seine Frau in das Julius-Hospital bringen müssen zu einer Operation. „Dös is mei Urlaub!“

Das erzählte er mir, und eine Träne rollte in sein Bierglas, als er es hastig erhob, um einen Schluck zu nehmen. „Mir hoat der Krieg g'nug g'numma. Ob mei Frau wieder wird — es mör Zeit, daß aufhörten!“

Ich brauste auf: „Aufhörten! Ja gewiß — aber hier halten's ja heut einen Kriegsbittag!“

Am Redenslich sah ein junger Franziskanerpater, ein großer, kräftiger und ausnehmend schöner Mensch, mit seinen beiden alten Eltern. Er wandte sich auf meinen lauten Ausdruck zu mir und sagte eindringlich: „Sie verkennen den Zweck des Bitttages. Kommen Sie nur zum Käppele und schauen Sie sich den Bittgang an.“ Der Mann hatte das recht freundlich gesagt. Ich dankte ihm und antwortete, ich würde da sein.

Gegen Nachmittag begannen sich die Straßen zu füllen. Ich ging die Domstraße entlang, am Hirschen vorbei, wo sich das Bauernvolk sammelte, die Frauen in farbenprächtigen Trachten, verschwenderisch weiten Röcken, eigentümlichen Haartrachten, die feingelochten Hüpfen neugierig aufgestellt, die Männer dagegen fast alle halbstäblich angezogen. Auch auf der alten Mainbrücke sammelten sich die Menschen und drüben über dem Main strömten die Leute dem Käppele zu. Ich lehrte da, wo der Weg zum Käppele anzudeuten beginnt, in dem Birckhaus „Seimjud“ ein. War kein langer Aufenthalt. Das Bier war bald ausgezrunken und die Gäste verließen nicht mit Kolworten die hierlose Stätte. Ich nahm vor dem „Seimjud“ Aufstellung, um die Bittgänger zu erwarten.

Um dreiviertel fünf Uhr begannen die Würzburger Kirchenglocken zu läuten. Ich hörte aus ihnen dumpfen Tönen ein Grollen und dabei doch ein Bitten und ein Flehen heraus und im Herzen lönte es wieder: Friede! Friede! Bum! Bum! Friede! Bum! Bum! Friede! Friede!

Eine halbe Stunde dauerte es noch, dann bogen unten am die Ecke violette Kirchenfahnen, von Chorleuten in weißen Gewändern getragen, inmitten der Fahnenträger ging ein älterer Mann, der ein Kreuz mit dem Kreuzigten trug, der für die Erlösung der Welt einst sein Leben gegeben haben soll. Vorn an der Spitze des Zuges schritten fromm und würdig zwei Volkshelden. Ein dumpfes Sittmengewirr schwall herauf den Berg. Mitten unter den Bittgängern ragten hervor die Geistlichen in ihren weißen Chorbinden über den schwarzen Soutanen. Zuerst kamen die Männer, Bauern, Soldaten, Bürger, Jugendwehren in buntem Gemisch, alle die Hüpfen entlockt. Die Geistlichen oder ein einzelner Mann beteten vor: „Vater unser, der Du bist — —“. Es klang oft wie geschäftig, wie gewohnheitsmäßig. Aber dann fiel der Chor ein: „Gegrüßet seist Du, Maria. Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes: Jesus!“ und dann schrie es auf, wie aus allen Tiefen des Berges, aus gequälten Herzen schrie es: „Der Du uns den Frieden geben wolltest!“

Dann fielen Wälder ein und spielten ein Lied. Ich verstand nur den sich immer wiederholenden Abklang:

— aus der Tiefe zu Dir rufen
Wir gequälten Kinder Dein:
Wollst doch unser Vater sein:
Herr, gib uns den Frieden!“

Und das schrie, bat, jammerte, als Wunsch, Flehen und Schreien des ganzen Volkes, der ganzen Menschheit. Bewunderte, die sich mühsam auf Stöcken fortzuschleppen, Festschranke auf Krücken, mit einem Arme, die Köpfe verbunden, die Augen verhält und von Kameraden geführt, alte Bauern, junge Knaben, Bürger im Gehrock — alle schrien:

Wollst doch unser Vater sein:
Herr, gib uns den Frieden!“

Wir, ich gestehe es offen — bedte bei diesen Seelen-schreien das Herz und in die Augen trafen mir die Tränen. Mich trennte sonst von diesen Menschen, die zu einem Vater im Himmel schrien. Aber ihr Schrei um das höchste Gut des irdischen Menschen fand Widerhall in meinem Herzen.

Den Zug der Männer beschloß das Domkapitel, dem der Bischof folgte. Dann kamen die Frauen. Sie waren dreimal mehr als die Männer. Und weit an die Hälfte trug die Trauer! Bäuerinnen gingen neben Stadtdamen, die ihre Sonnenschirme aufgespannt trugen und ihre modernen Kostüme zur Schau stellten, alte würdige Mütterchen humpelten mühsam dahin, junge Mädchen in hellen düstigen Kleidern längelten leicht den Berg hinauf — aber alle Unterschiede waren verwischt, wenn sie schrien: „Jesus, der Du uns den Frieden geben wolltest“, wenn sie mit klaren Stimmen oder mit stilleren Tönen sangen:

— aus der Tiefe zu Dir rufen
Wir gequälten Kinder Dein:
Wollst doch unser Vater sein:
Herr, gib uns den Frieden!“

Unter den Frauen schritt auch der junge Franziskanerpater als Vorbeter und Vorsänger einher. Sein scharfes

Pfingstmahnung.

Soll träumt das Land im Sonnenfrieden,
Pfingstfeierlich erglänzt die Flur,
Dieweil die Menschen Welten schmieden,
Schafft segensbringend die Natur.
Schon reist die Frucht, die Saaten sprießen,
Das Korn gedeiht und gibt uns Brot,
Dann wird uns keine Müß' verdrücken
Bis zu des Friedens Morgenrot.

Wir wehren uns vor Ueberfällen
Mit starkem Arm und festem Geist,
An unserm Sinn muß zerschellen
Der Plan, der Unterdrückung heist.
Uns wankt des Sieges Ehrenkrone,
Weil uns das Einheitsband umschlingt,
Weil Arm und Geist der Bataillone
Ein Wille und ein Ziel beschwingt.

Der Feind kann unsre Kraft nicht brechen,
Wir sind zu einig und zu stark,
Doch will ein anderer Feind uns schwächen,
Saugt spannengerig unser Markt:
Das ist der Feind, der mit dem Gelde
Und mit dem Hunger sich verband,
Dieweil viel Blut verdropft im Felde,
Verkauft er feil sein Vaterland.

Drum wehren wir mit festem Willen
Dem äußeren und dem inneren Feind,
Der eine will den Nachdruck stützen,
Jedes der andre uns einleit.
Sprung auf, marsch, marsch! Es gilt zu streiten
Auch gegen Oer und Weckerhals —
Lehrt uns der Geist der Zeit beizellen,
Wie wert der innere Friede ist?

Viktor Kallmeyer.

Winge, das auf die spaltbildende Menge, die vielfach mitbetete und mitging, wie spähend gerichtet war, erblickte mich und wie triumphierend bligte es mich an. Eine Stunde dauerte der Vorbezug der Bittgänger; auf Zehnlaufend schätzte ich die Zahl. Ich ging erschüttert nach Würzburg zurück. Unterwegs traf ich eine alte Frau, die aufcheinend mit dem Zuge nicht mehr mitgegangen hatte und erschöpft auf dem Handlein des Bürgerheiges saß. Durch ihre Finger glitt der Rosenkranz und ich hörte ihre Lippen murmeln: „Jesus, der du uns den Frieden geben wolltest.“ Zu ihr mich beugend, fragte ich: „Warum betet ihr um den Krieg, Mutter?“ Fast erschrocken sah sie zu mir auf und rief: „Na, Herr, na, nit um'n Krieg! Ich hoab joa meine Buam alle drin. Na, Herr, um'n Frieden bist' ma — vielleicht kommt ma doch oaner von meim Buam zurück. Um'n Frieden geh'n ma au'ä Käppele — und der Himmelsvater müaßt ah sanernes Herz hoab'n; wenn er un'ern Bittgang nit annehma tät! Na, um'n Frieden hoam ma bist!“

So gingen sie im Bittgang am 21. Mai in Würzburg au'ä Käppele. Wahrlich ich habe nicht darauf geschaut, welchem Banner dieses Volk folgte an diesem Tage — ich habe nur gehört, wie es in den sonnigen Mittag seinen heißesten und einzigsten Herzenswunsch hineinschrie: „Friede! Friede!“

Pfingstgeist.

Von Dr. Hermann Dhr.

Oben ist das Fest der erwachenden Natur. Ein solches Fest haben die Menschen zu allen Zeiten und in allen Religionen gefeiert. Denn in allen Religionen sind die Feste in engem Anschluß an die Vorgänge in der Natur anzusehen. Wie überall die erste Gottheit, die sich aus den primitiven Anfängen des Menschentums erhob, die Sonne war, so wurde das Wiedererschauen des allmächtigen Tagesgestirnes fröhlich begrüßt und mit Jubel gefeiert.

Aber das Sonnenfest der wiederwachenden Natur hat eine weit hervorragende Seite. Denn oft müssen wir es erleben, daß an Orten, wo die Winde wehen oder gar Schneesturm das Land im Frühling geunehrigen. Überwunden, noch größer als im Sommer. So hat das Sonnenfest eine tiefere Bedeutung. Unter Vorzeichen haben wir

nachten gefeiert, als die Tage am kürzesten waren, und Schnee und Eis die Natur zudeckte.

Aber die Sonne rings sich blick. Haben wir die Geburtsfest an Weihnachten in frohem Ertraben und fester Ueberzeugung gefeiert, so haben wir an Ostern schon einiges von der Erfüllung. Die Sonne stand höher am Himmel, sie kündete ihre Strahlen schon wärmer auf die Erde und die erwachende Natur schmückte sich mit dem ersten knospenden Grün in Gärten, Wäldern und Wiesen. Und wenn auch ein Neiß in Frühlingnacht einen Zell der Blüten zu vernichten drohte, so traupte man doch: es ist Frühling geworden.

Pfingsten aber ist das Fest der vollendeten Natur. Keistlich geschmückt steht sie in strahlendem Glanze vor uns. Wie eine reife Junghfrau dem geliebten Mann ihre Arme entgegenbreitet, und als junges Weib ihm die Fülle der Segnungen darreicht, mit der sie verschwenderisch ausgekostet ist, so steht heute an Pfingsten die Natur vor uns als reifes Weib im Sommerglanz vollendeter Schönheit.

Aber weder die mütterliche Schönheit der reifen Frau, noch die Selbstkraft des Mannes ist das höchste, was Menschenzwecken erfahren und Menschenheilsucht erfüllen kann. Wohl war auf den unteren Stufen der Religionsgeschichte Fruchtbarkeit und Manneskraft Gegenstand der Verehrung. Als die Gottheit des lebenden Lebens mit der Fruchtbarkeit, wurde in den vorchristlichen Religionen Heusch berecht, wie ihr natürliches Gegenbild, der sterblichste Saal. Aber die Menschheit entwickelte sich weiter. Die sterblichen Gottheiten einer primitiven Kulturstufe wurden barmherzig. Schon in der persischen Religion trat sich das menschliche Prinzip durch, noch mehr in der indischen und christlichen. In dem Ormuz des Zoroastrianer wie in dem Jshiva der indischen Religion finden wir menschlich-geistliche Idee. Ormuz ist der milde, weiße Herrscher, Jshiva der gerechte und strenge Kampfesgott, der den Seiten das Gesetz gegeben hat, während Jesus die göttliche Liebe gepredigt hat. In diesen höchsten Stufen der Entwicklung zum weisen zum gerechten und liebenden Gott sehen wir eine allmähliche Vergeistigung des Gottesbegriffes im Wandel der Religionsgeschichte. Es ist das Ziel das eigentliche Ziel der Menschheit. Weihnachten ist Jugendkraft, das Fest der Reinheit und der Kinder. Ostern ist das Frühlingfest der erwachenden Natur, das Fest sinnlicher Aufstrebens und schöner Kraftausübung. Pfingsten ist das Fest des Geistes, der Vollendung wahren, edlen Menschentums, höchster Schönheit.

Als die Menschheit noch kindlich war, dachte sie sich ein Kind. Sie konnte das Wesen des Geistes nur in sinnlichen Eintheilungen verstehen. Darum hat die Kirche jene Geschichten von der „Ausgiebung des heiligen Geistes“ erzählt. Geist als Vollendung natürlich sinnlicher Entwicklung war ein Begriff, den die Menschen vor 1900 Jahren noch nicht verstehen konnten. So machte ein übernatürliches Wunder herangezogen werden, um das Natürliche zu erklären, und den Menschen näher zubringen. So berichtet die Apostelgeschichte (nach der wohlgetreuesten Uebersetzung von Carl Weisfäder): „Es kam ein Brausen vom Himmel, wie wenn ein Sturmwind herüberföhr, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen.“ Und es erschienen ihnen Jungen, die sich vertheilten wie von Feuer, und es setzte sich auf jeden einzelnen von ihnen, und sie wurden alle voll heiligen Geistes und sungen an, mit andern Jungen zu reden, wie der Geist es ihnen gab auszuspochen.“

Auch Theologen stehen hier vor einem Rätsel. Man hat versucht, sich in den Seelenzustand der ersten Christenheit zu versetzen. Man sagte, eine uralte Begeisterung habe die Menschen mit fortgerissen. Der jeshische Druid, der auf den Säulen seit Jeshs Tod lag, sei ins Bewusstsein umgekehrt. Auf die Depression einer großen Trauer sei die Ekstase einer noch größeren Freude gefolgt. Die Ekstase auf die nahe Wiederkehr ihres verehrten Meisters habe alle beerrichtet. So richtete gingen an, Jesus sei auferstanden, er sei diesen und jenen Jüngern erschienen, sei vor den Augen vieler hinauf in den Himmel gefahren. Die Erwartung stieg ins Unermessliche. Diese stürbische Spannung war der Würgehoben für eine Massenuggestion. Was alle in gleichem Maße hielten, wurde auch von allen geglaubt.

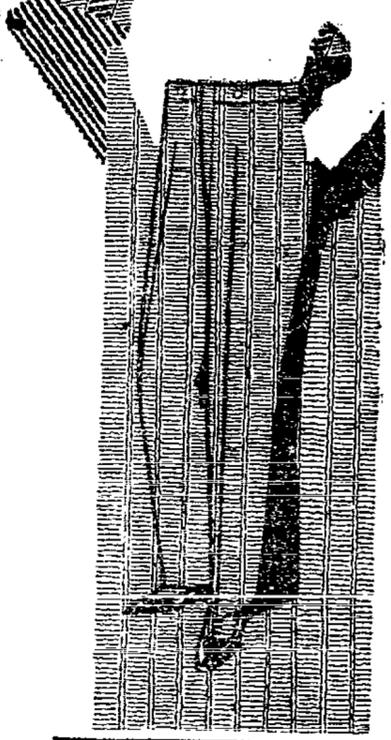
Aber die Kirche verlangte Wunder. Aus einer natürlichen Begeisterung, die als Reaktion auf große Traurigkeit folgte, wurde das sogenannte „Sprachentwunder“. Ein Wunder soll nicht verstanden werden. Das ist Sache des Glaubens.

Als die Menschheit noch in den Kinderstufen stand, da konnte man sich geistige Vorgänge nicht anders vorstellen, als unter Bildern. Man bemühte sich, den Menschen das vorzustellen, was Geist ist, und erfand eine Symbolik, die bildlich ausgedrückt sollte, was geistig war. Das Feuer, die Flamme und der Schein waren die gedrucktesten Symbole für den Geist. Dazu kam der Sturmwind, ein rühelhafter Naturvorgang, der eine reinigende und befreiende Wirkung ausübte. Man fand den geistigen Lufschaffen im Altertum und im Mittelalter kostunglos gegenüber. Man sprach von ihnen nur in Bildern und Symbolen.

Auch wir kennen das Wesen des Geistes nicht. Denn Geist ist ja nichts anderes als Leben überhaupt. Und das Leben ist noch immer ein ungeklärtes Rätsel. Aber wir glauben nicht mehr, daß es „Geister“ gibt, die nachherlich und logisch den jeder werperischen Gehalt durch die Köpfe schweben. Als Rätsel, so lehrte die moderne Naturwissenschaft, sind an Köpfe gebunden, haben an ihnen und sind an ihnen. Geist bezeichnen wir nicht anders als Kraft, die von einem Körper ausgeht.

Siehe geliebte Herzen gegenüber stehen wir eine große Kraft andere Stellung ein. Wir glauben nicht mehr an die bodenlosen Höhen. Wir meinen nicht mehr an die unermesslichen in die Erhebung tritt. Wir schreiben den

UNIFORMHOSEN



aus modernen gestreiften Stoffen, in guter Verarbeitung, in den Preislagen 28.-, 25.-, 18.-, 15.-, 13.75, 12.75, 9.50, 6.75 und **5.50**

Uniformhosen
schwarz u. feldgrau, in allen Größen fertig am Lager

Unsere Selbstfabrikation in größtem Maßstabe ermöglicht unsere Leistungsfähigkeit

Petersdorff

Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel
mit der Zeit entsprechender Zahlungs-Erleichterung
Lieferer
Julius Ollendorff & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 14.

Höh-Ahle „Stepperin“
D. R. G. M. Pat. angem. Deitz.-Ung. Metall. Schraubt. Riegel. Sechseck. Vier- und Sechseck. Fahrradnadel. Stoffe. Für alle. Ganz leicht selbst anzubringen. Schönste Stepperei wie mit Maschine. Als Pratt. Perfektion. Nicht neu erfinden. Sehr handlich. In u. h. bewähr. Konstruktion. Garantie für Brauchbarkeit. Zahlr. Nachbestell. Sehr geeignet als Geschenk. Preis. Fr. 2.50 mit. Mit verschied. Nadeln verpackt und verfrachtet. Man bestelle „Marke Stepperin“. Kleinst nicht zu verwechseln. m. weill. plump. Gezeug.
Johann Zucker,
Stuttgarter-Platz 10, 5527

Gotthard Völkel aus Zangenbieten
empfiehlt feberdicke Julett, Jähren, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäse, Gardinen, Waschleintwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Genden, Strumpfwaren und Trikotasen usw. in größter Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Aparté Neuheiten in Blusen und Röcken
Gartenstr. 22, 1. Etage.
schrägenüber der Markthalle.

Kultur und Nation
von Wolfgang Heine.
zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.
Preis 15 Hg.

Kriegsfahrten durch Belgien u. Nordfrankreich.
Preis 1.00 Bl.
zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Stroh Hüte
für Damen, Herren und Kinder
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs, 83
nur Carlstr. 30, neb. d. Hofkirche.
Stroh Hüte werden modernisiert.
Anzüge elegant 15 Mk.
Nach Maß 25 Mk.
Anzugfabrik Wallstr. Nr. jetzt 21, I.
1418

Stroh Hüte
für Damen, Herren und Kinder
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs, 83
nur Carlstr. 30, neb. d. Hofkirche.
Stroh Hüte werden modernisiert.
Anzüge elegant 15 Mk.
Nach Maß 25 Mk.
Anzugfabrik Wallstr. Nr. jetzt 21, I.
1418

Ersteht dreimal wöchentlich. **Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.** Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg
Arbeiter-Konfektion.
Reumann, H., Opdenstr. 25, Dtsch. Str. 11.
Wildner, E., Seifstr. 1.
Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei H. G.
Briegisches Brauhaus, E. G. u. S. P.
Bierverlag.
Kunze, Curt, Langstr. 20.
Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Ernst, Langstr. 18.
Fahrräder u. Nähmaschinen.
Schmidt, G., Opdenstr. 8, Reparatur-Str.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
Tobler, Ernst, Schulstr. 6.
Holz- u. Kohlenhandlung.
Tritzer, Carl, Schulstr. 53.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Redemann, E., Seifstr. 11/12, Schulstr.
Kaufhäuser.
Gach, Arth., Ring 30.
Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren.
Pohl, Walter, Schulstr. 29.
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Schäfer, Hermann, Seifstr. 27.
Schwabenberg, E., Seifstr. 30.
Höbel- u. Sarg-Magazin.
Schumann, Christian, Seifstr. 16/17.
Naturbutter, Margarine, Käse.
Wetz, Otto, Opdenstr. 34.
Pfefferkucherei.
Wetz, O., Seifstr. 29.
Polsterei.
Steiner, Hermann, Seifstr. 18.
Restaurant.
Goldene Ring-, Seifstr. 24.
Schuhwaren u. Schuhmacher.
Wagner, Gustav, Seifstr. 27.
Wetz, O., Seifstr. 19.
Wetz, O., Opdenstr. 31, Dtsch. Str. 11.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Uhren und Goldwaren.
Wetz, O., Seifstr. 29.
Zigarren und Zigaretten.
Wetz, O., Seifstr. 2 (Seifstr. 11).

Bunzlau
Trikotag., Weiss- u. Wollwar.
Ruhner, J., Seifstr. 40 (Salentien).
Glogau
Bermuskleidung, Wäsche, Trikotagen.
Goldst, Joh., Schulstr. 12 (Schulstr.).
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Frenzenberger, Adolf, Markt 45.
Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Koch, Friedrich, Seifstr. 5.
Musikwaren.
Gandke, G., Seifstr. Langstr. 62.
Jauer
Restaurateurs.
Gottschalk, A., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Kochmann, J., Schulstr. 11.
Seifen, Parfümerien.
Kunze, Curt, Seifstr. 20.
Neumarkt
Bier-Brauerei.
Stadt-Brauerei, Schulstr. 11.
Ohlau
Bäckerei und Mehlverkauf.
Wetz, O., Seifstr. 15.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Bierbrauereien, Bierverleger.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Drogerie.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Zigarren.

Herrengarderobe u. Schuhwar.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Kaufhaus.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Blumenthal, Josef, Schulstr. 11.
Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Milch- u. Butterhandlung.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Höbel.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Höbel, Konfektion, Schuhwar.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Kreusel, Karl, Ring
Papierhandlg. u. Buchbinderei.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Posament-, Weiss- u. Wollwar.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Schuhwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Seifen- u. Waschpulverfabrik.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Tapisserie, Wollwar., Wäsche.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Uhren und Goldwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Uhren, Goldwaren, Rathenower Brillen.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Woll- und Webwaren, Damen- u. Herren-Konfektion.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Woll-, Weiss- u. Schuhwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Zigarren.

Zigarren und Zigaretten.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Peisterwitz
Bäckerei.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Strehlen
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Trebnitz
Bierbrauereien.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Papier-, Galanterie- u. Spielw.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Nähere Umgebung Breslaus.
Cosel
Bäckerei.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Kolonialwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Di.-Lissa-Stabelwitz
Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Brauereien.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Eisen- und Stahlwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.

Gasthöfe.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Manufakturw., Arbeiterkonf.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Uhren, Gold- und Silberwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Rathen b. Dtsch.-Lissa
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Hundsfeld
Fleischereien.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Klettendorf-Hartlieb
Fahrradhandlg., Reparaturw.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Fleischerei und Wurstfabrik.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Lokale a. d. Oder
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Gr.-Tschansch
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Kl.-Tschansch
Bäckerei.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Fleischereien u. Wurstfabrik.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Kolonialwaren.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Wolschwitz
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.

Kl.-Mochbern
Restauration.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Neukirch - Maria-Höfchen
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Opperau
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Oswitz
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Rosenthal-Carlowitz
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.
Schiffwitz - Friedewalde
Restaurateurs.
Wetz, O., Seifstr. 11, Schulstr. 11.

Alkoholfreie Getränke.

Bier-Sinalco

Thomas Bräse, Gutenbergstr. 84. Telefon 2511.

Altwaren

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Bücherbinden und Kautschoken

Wolff, Carl, Oderstr. 29. Sellmann, W., Potemkinstr. 4.

Badematten

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Berufskleidung, Wäsche

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Bier-Bräuerien, Bier-Verleger

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Brauerei Sacras

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Brauerei Zum Rosshorn

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Brot & Gebäck

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Bürsten-Fabriken

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Café

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Drogen und Farben

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Elektro- u. Stahlwaren

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Elektro- u. Werkzeugland

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Fabrikanten und Maschinen

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Feldarbeiten u. Gartengeräte

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Feldarbeiten u. Gartengeräte

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Feldarbeiten u. Gartengeräte

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Feldarbeiten u. Gartengeräte

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Feldarbeiten u. Gartengeräte

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Feldarbeiten u. Gartengeräte

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Geschäftsmal

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Sparkasse

der Gewerkschaftshaus-Bruggesellschaft m. b. H. Margaretenstr. 17, Zimmer 23, I. Etage.

Kinematographen

Eden-Theater, Nicolai-Str. 27.

Kolonialwaren

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt-Haus

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Korselt

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Wäsche, Trikotagen

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Hohenzollern-Garten

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Rosslager u. Wurstfabrik

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Sargmagazine

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Schirme, Stöcke

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Seifengeschäfte

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Tinten

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Schankwirtschaften

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Hinter

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Schuh- u. Schuhmacher

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

American Schuhfabriker

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Christmann

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Central-Schuhhaus

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Träger-Kleidung

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Verkehrs-Institut

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Waren- u. Kaufhäuser

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Kaufhaus Adler

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Waren- u. Kaufhäuser

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Waren- u. Kaufhäuser

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Waren- u. Kaufhäuser

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Waren- u. Kaufhäuser

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Waren- u. Kaufhäuser

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Waren- u. Kaufhäuser

Wolffsch. N., Kupfergassestr. 27.

Leser der Volkswacht! Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Eine gute Reklame. Ihr gutes Geschäft ist das teuerste in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

Endlich das Richtige! Zigaretten

Ormanda 2

Die beste Literaturvertriebsstelle für die Vorwärts Bibliothek

Über auf achtbare

Träger-Kleidung

Verkehrs-Institut

Waren- u. Kaufhäuser

Kaufhaus Adler

Waren- u. Kaufhäuser

Spezial- u. Selbstverl.